

Kanton Graubünden Gemeinde Schiers

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Schiers (einstufig, anonym)

Jurybericht



Impressum

Projekt
Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Schiers (einstufig, anonym)
Projektnummer:
S2023-374

Dokument
Jurybericht

Auftraggeber
Flury Stiftung, Schiers

Bearbeitungsstand
Stand:
Projektwettbewerb abgeschlossen

Bearbeitungsdatum:
12. Januar 2026

Quelle Abbildung Titelseite
Siegervorschlag SAIRA
Gähler Flühler Fankhauser Architekten AG

STW AG für Raumplanung, Chur
Benjamin Aebli
unter Mitwirkung der Jury
(Conradin Clavuot, Hubert Bischoff, Riccardo Tettamanti, Olaf Bahnsen)

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	5
1.1	Einleitung	5
1.2	Wettbewerbsverfahren / Grundlage	5
1.3	Wettbewerbsgebiet	5
1.4	Wettbewerbsperimeter	6
2.	Wettbewerbsaufgabe	7
2.1	Aufgabenstellung	7
2.2	Zielgruppen / Klientel / Nutzende	7
2.3	Wohnambiente	7
2.4	Betriebsabläufe	7
2.5	Eingriff in den Bestand	8
3.	Organisation und Jury	8
3.1	Auftraggeberin / Ausloberin	8
3.2	Jury	8
3.3	Organisation / Wettbewerbssekretariat	9
4.	Präqualifikation / Teilnehmende	9
4.1	Bewerbungen	9
4.2	Durchführung Präqualifikation	9
4.3	Teilnehmende	10
4.4	Genehmigung	10
4.5	Rekursfrist	11
5.	Projektwettbewerb	11
5.1	Begehung	11
5.2	Verfahrensunterbruch	11
5.3	Rückzug Teilnehmer	11
5.4	Einreichung Wettbewerbsbeiträge	11
5.5	Vorprüfung	11
5.6	Jurierung	12
5.7	Beurteilung Wettbewerbsbeiträge	12
5.8	Sichtung und Vorstellung Wettbewerbsbeiträge	13
5.9	Jurierung, Tag 1 – 1. Beurteilungsrundgang	13
5.10	Jurierung, Tag 1 – 2. Beurteilungsrundgang	14
5.11	Jurierung, Tag 1 – Kontrollrundgang	14

5.12	Jurierung, Tag 2 – Vorstellung weitere Überprüfungen / Erkenntnisse	14
5.13	Jurierung, Tag 2 – 1. Beurteilungsrundgang	15
5.14	Jurierung, Tag 2 – 2. Beurteilungsrundgang	15
5.15	Jurierung, Tag 2 – Kontrollrundgang	15
5.16	Rangfolge und Preisfestsetzung	15
6.	Würdigung / Dank	16
7.	Empfehlungen	16
8.	Genehmigung	17
9.	Projektverfassende	18
10.	Projektbeschriebe	19
10.1	SAIRA	19
10.2	Domino	26
10.3	domum	31
10.4	IKIGAI	36
10.5	URSLI	41
10.6	FLURY	46
10.7	Elin und Eni	49
10.8	LEMNISKATE	52
10.9	Fräulein Smilla	55

1. Ausgangslage

1.1 Einleitung

Die Flury Stiftung betreibt das Spital in Schiers, eine Kinderkrippe in Schiers und die Altersheime in Klosters, Schiers und Jenaz (alle Gemeinden im Kanton Graubünden). Des Weiteren sind der Flury Stiftung die Spitex und die Mütter- und Väterberatung im Prättigau als Dienstleistungen unterstellt.

Die Auslastung der Altersheime der Flury Stiftung steigt seit den vergangenen Jahren stetig an. Die bestehenden Räumlichkeiten des Alters- und Pflegeheims in Schiers sind inzwischen in die Jahre gekommen und es besteht Bedarf, das Raumangebot neu zu erstellen. Aus diesem Grund plant die Flury Stiftung einen Neubau mit den geplanten Räumlichkeiten für das Alters- und Pflegeheim und eine Tiefgarage.

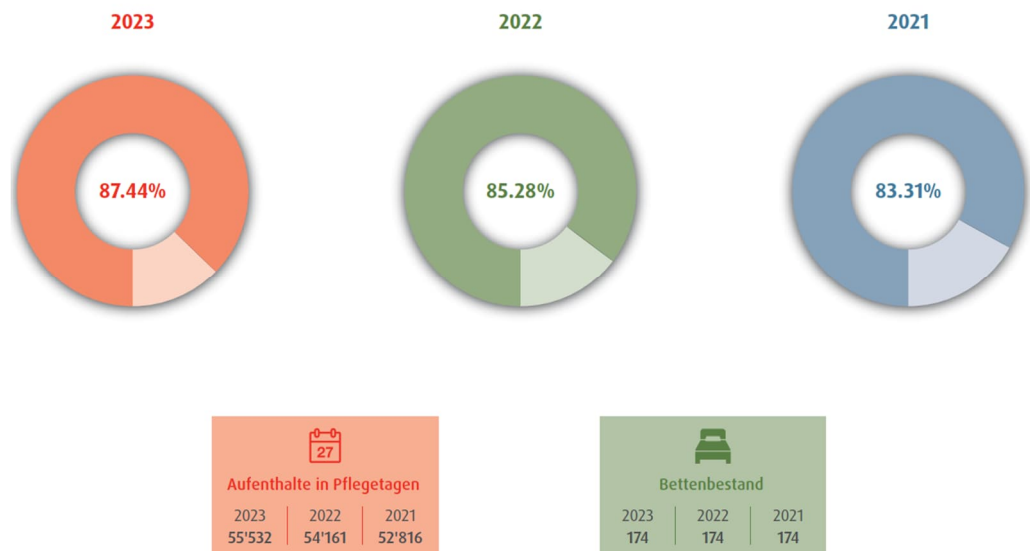


Abb. 1 Übersicht Auslastung der Altersheime der Flury Stiftung (Quelle: Flury Stiftung Schiers)

Wie bereits im Leitbild erwähnt, setzt sich die Flury Stiftung für einen offenen, transparenten und fairen Wettbewerb ein. Diese Strategie soll nicht nur im Kerngeschäft der Flury Stiftung, sondern auch bei der baulichen Weiterentwicklung der Bauten und Infrastrukturen verfolgt werden. Zudem ist die Flury Stiftung dem öffentlichen Beschaffungswesen unterstellt, weshalb für die geplanten Bauvorhaben ein öffentlich ausgeschriebener Projektwettbewerb (einstufig und anonym) durchgeführt wurde.

1.2 Wettbewerbsverfahren / Grundlage

Für den Neubau des Alters- und Pflegeheims der Flury Stiftung in Schiers wurde ein einstufiger anonymer Projektwettbewerb nach SIA Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe mit Präqualifikation (Selektion) durchgeführt. Die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

1.3 Wettbewerbsgebiet

Die Gemeinde Schiers bildet das Regionalzentrum der Region Prättigau Davos und verfügt über rund 2'900 Einwohnende. Gemäss dem kantonalen Richtplan ist die Gemeinde Schiers dem sub-urbanen Raum zugewiesen, in welchem der überwiegende Teil der Bevölkerung Graubündens wohnt und arbeitet. Aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung

wird auch dem Dienstleistungsangebot eine grosse Bedeutung zugesprochen. Dazu gehören auch Angebote im Gesundheitswesen und in der Betreuung von Personen unterschiedlicher Art. Die Gemeinde Schiers ist aktuell und in den nächsten Jahren einer grösseren baulichen Entwicklung ausgesetzt, mit welcher auch die Erhöhung der Wohn- und Arbeitsplatzkapazitäten einhergehen. Mit dem Neubau will die Flury Stiftung nicht nur die heutigen Bedürfnisse abdecken, sondern auch für die zukünftig zu erwartende Entwicklung im vorderen Prättigau vorbereitet sein.

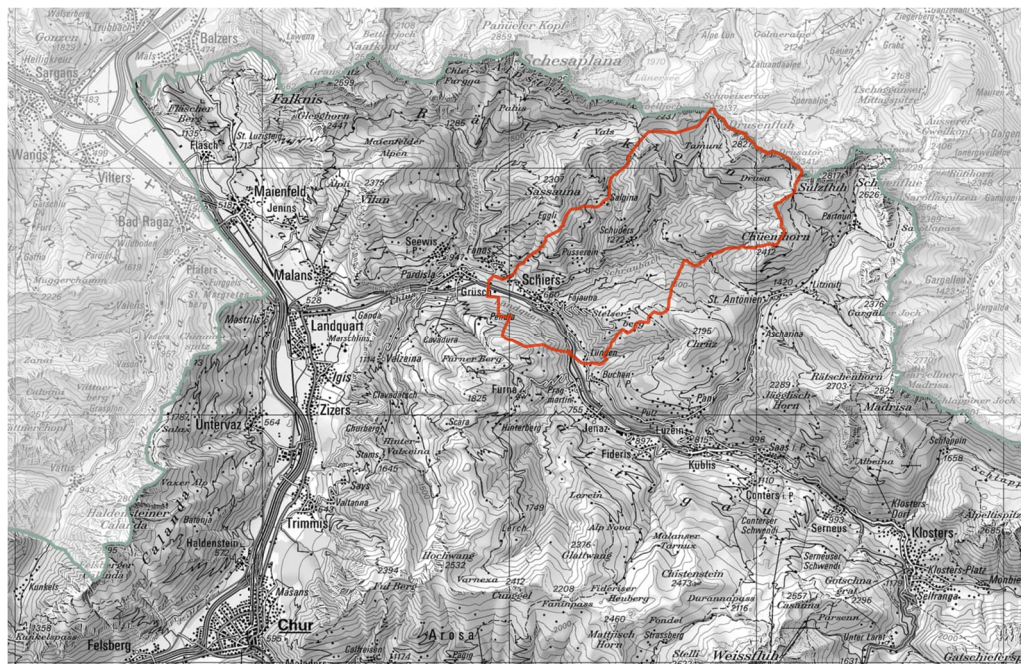


Abb. 2 Übersicht Gemeinde Schiers (massstabslos)

1.4 Wettbewerbsperimeter

Die Flury Stiftung hat einen Kaufrechtsvertrag für einen Teil der Parzelle Nr. 503 im Umfang von rund 1'660m² unterzeichnet. Der Wettbewerbsperimeter umfasste grundsätzlich die Parzelle Nr. 504 und die Teilparzelle Nr. 503. Die Teilparzelle Nr. 503 und die Parzelle Nr. 504 befinden sich gemäss dem rechtsgültigen Zonenplan der Gemeinde Schiers in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (ZöBA). Der Wettbewerbsperimeter umfasste eine Fläche von rund 6'380 m².



Abb. 3 Übersicht Wettbewerbsperimeter (Mst.: 1:3'000)

2. Wettbewerbsaufgabe

2.1 Aufgabenstellung

Die Räumlichkeiten des bestehenden Alters- und Pflegeheims in Schiers sollen zeitgemäss und dem Bedarf entsprechend vergrössert neu gebaut werden. Dadurch sollen die zukünftig erwarteten Bedürfnisse an Kapazitäten aufgefangen werden. Der Neubau erfolgt unter möglichst unverändertem und uneingeschränktem Weiterbetrieb des bestehenden Alters- und Pflegeheims und des Spitals. Beim Neubau des Alters- und Pflegeheims Schiers wird wirtschaftlichen Aspekten, wie beispielsweise einem möglichst effizienten Betrieb, höchste Priorität beigemessen.

Des Weiteren soll ein räumlicher Bezug zum bestehenden Spital im Norden sowie mit der Küche mittels einer «geschlossenen» Verbindung hergestellt werden.

Das Bildungszentrum Palottis benötigt zusätzliche Schulzimmer und Gruppenräume. Diese sollen ebenfalls in den geplanten Überbauungsvorschlag integriert werden.

Im Projektwettbewerb wurde gefordert, dass sich der Überbauungsvorschlag aus städtebaulicher Sicht gut in den Bestand einfügen soll.

2.2 Zielgruppen / Klientel / Nutzende

Im Alters- und Pflegeheim in Schiers werden betagte und pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner, stationär und teilstationär betreut. In allen Heimen der Flury Stiftung wird ein integrativer Betreuungsansatz angewendet, was bedeutet, dass Menschen mit und ohne demenzielle Erkrankung in derselben Wohneinheit leben können.

Im Bildungszentrum Palottis werden junge Menschen auf ihren Berufseinstieg vorbereitet. Das Bildungszentrum Palottis bietet ein sog. Brückenangebot für Jugendliche aus der Schweiz sowie eines für Jugendliche mit Migrationshintergrund an. Der praktische Unterricht in z.B. Werkstatt, Küche und Garten hat in beiden Lehrgängen einen hohen Stellenwert. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, nicht nur über Inhalte zu hören und zu diskutieren, sondern sie zu erfahren und zu erleben. Die Schülerinnen und Schüler können im Internat wohnen oder jeden Abend nach Hause zurückkehren. Neben den Brückenangeboten bietet das Bildungszentrum Palottis werk- und hauswirtschaftliche Kurse für auswärtige Schulangebote an.

2.3 Wohnambiente

Insbesondere die Bettzimmer und Aufenthaltsräume, aber auch die weiteren Räume, welche dem Alters- und Pflegeheim dienen, sollten funktional und gleichzeitig mit einem wohnlichen und gemütlichen Ambiente sowie einer hohen Wohnqualität gestaltet werden. Das künftige Alters- und Pflegeheim Schiers sollte gemäss Aufgabenstellung keinen Spitalcharakter aufweisen, sondern ein wohnliches Umfeld bieten. Sowohl bei den Zimmern als auch in den Aufenthaltsräumen und Korridoren war auf Parallelität möglichst zu verzichten. Damit war gemeint, dass dieser Bereich keinen Spitalcharakter mit klassischen, funktionalen Korridoren, die lediglich der Erschliessung der Zimmer dienen, aufweisen sollte. Stattdessen sollte man sich beispielsweise auch im Korridor aufhalten oder zurückziehen können. Gewünscht waren zudem Korridore, die nicht einfach endeten, sondern beispielsweise einen Rundlauf ermöglichen.

2.4 Betriebsabläufe

Die Bewohnenden des Alters- und Pflegeheims Schiers halten sich grundsätzlich nur in den dafür vorgesehenen und bestehenden Räumlichkeiten und Aufenthaltsräumen im Innern und draussen auf. Der geplante Neubau sollte an das Spital angebunden werden. Die Anbindung durfte zwischen dem Erdgeschoss des geplanten Neubaus und dem Untergeschoss des Spitals kein Gefälle aufweisen, sodass Krankenbetten problemlos verschoben werden konnten.

In Schiers wird heute eine gemeinsame Küche für das Spital und das Alters- und Pflegeheim betrieben. Diese sollte beibehalten und an den Neubau angebunden werden. Entsprechend galt es, die heute bestehende natürliche Belichtung (und Aussicht) weiterhin sicherzustellen.

Die Abläufe und Wege der Schülerinnen und Schüler des Bildungszentrums Palottis waren ebenfalls möglichst direkt und in bestmöglicher Nähe zur bestehenden Schule anzubieten. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Aussenbereich zwischen der bestehenden Schule und den zu erstellenden Schulräumlichkeiten verkehren. Es wurde gefordert, dass die Schulräumlichkeiten idealerweise im nördlichen Teil des Neubaus liegen und über einen zusätzlichen separaten Zu- und Ausgang verfügen.

2.5 Eingriff in den Bestand

Die geplante gebäudeinterne Verbindung zwischen dem Neubau und dem Spital ist funktional und soll primär durch das Personal genutzt werden. Es sollte eine möglichst direkte Verbindung zu den Operationssälen hergestellt werden. Weil schwere Betten verschoben werden müssen, durfte kein Gefälle entstehen.

Die geplanten Räume für das Bildungszentrum Palottis waren ebenfalls möglichst funktional und in der Nähe der übrigen Infrastrukturen und Gebäude der Schule anzuordnen. Die geplanten Räumlichkeiten waren in möglichst kurzer Distanz zum Bildungszentrum.

Weitere Ausführungen und Hinweise zur Aufgabenstellung und zum Verfahren sind dem Wettbewerbsprogramm zu entnehmen.

3. Organisation und Jury

3.1 Auftraggeberin / Ausloberin

Flury Stiftung Gesundheitsversorgung
Tersierstrasse 7
7220 Schiers

3.2 Jury

Sachjury (stimmberechtigt):

- Christian Kasper, Vorstandspräsident Flury Stiftung
- Oliver Kleinbrod, CEO Flury Stiftung
- Sandra Frosio, Leiterin Heime und ambulante Pflege & Beratung, Flury Stiftung

Fachjury (stimmberechtigt):

- Conradin Clavuot, dipl. Architekt ETH BSA SWB, Chur
- Hubert Bischoff, dipl. Architekt BSA FH, Wolfhalden
- Riccardo Tettamanti, dipl. Architekt FH/STV, Schiers
- Olaf Bahnsen, Freiraumgestaltung / Gartengestalter, Chur
- Renzo Fachin, Architekt HTL und Raumplaner NDS FH, Chur (Ersatz)

Beratende (nicht stimmberechtigt):

- Jürg Kessler, Vorstandsmitglied Flury Stiftung
- Valentin Luzi, Vertretung Bildungszentrum Palottis
- Lea Hohbach, Leiterin Pflege Altersheim Schiers
- Mara Freiburghaus, Fachleiterin Pflege Altersheim Schiers
- Jürg Lampert, Leiter Technischer Dienst
- Daniel Christen, Leiter Hotellerie
- Rainer Centmayer, Leiter Pflegeentwicklung (bis 31.05.2025)
- Christina Rieger, Leiterin Pflegeentwicklung Flury Stiftung (ab 23.10.2025)

Experten (nicht stimmberechtigt):

- Barbara Dillenkofer-Keppler, Baudata Buchs, Schaan, St. Gallen (Überprüfung Wirtschaftlichkeit und Bauökonomie)

3.3 Organisation / Wettbewerbssekretariat

STW AG für Raumplanung
Gäuggelistrasse 7
7000 Chur
vertreten durch

Benjamin Aebli, benjamin.aebli@stw.swiss, Tel. +41 81 254 38 24

4. Präqualifikation / Teilnehmende

4.1 Bewerbungen

Insgesamt wurden 29 Bewerbungen fristgerecht bis 1. November 2024 beim Wettbewerbssekretariat digital und analog eingereicht. Zwei Bewerbungen waren ungültig und mussten vom Verfahren ausgeschlossen werden. Zwei Bewerbende haben sich als «Nachwuchsbüro» beworben.

4.2 Durchführung Präqualifikation

Am Dienstag, 19. November 2024, traf sich die beschlussfähige Jury des Projektwettbewerbs in den Räumlichkeiten der Flury Stiftung in Schiers zur Präqualifikation.

Die Jury beurteilte die eingegangenen Bewerbungen in mehreren Durchgängen anhand der Kriterien im Wettbewerbsprogramm. Die Bewerbenden wurden mit dem Ziel ausgewählt, ein ausreichend breites Spektrum an Lösungsmöglichkeiten für den Projektwettbewerb sicherzustellen und zu gewährleisten, dass sie der Aufgabenstellung gewachsen sind.



Abb. 4 Präqualifikation vom 19. November 2024

4.3 Teilnehmende

Zum Projektwettbewerb zugelassen wurden die in der Präqualifikation ausgewählten Teams (aufgeführt werden das Architektur- und Landschaftsplanungsbüro, Stand Präqualifikation).

Team	Ort	Landschaftsplanung	Ort
BUSSELLI + SCHE- RER . Architekten	I-39100 Bozen/BZ (Südtirol)	Soelva landscape ar- chitecture	I-39057 Eppan/BZ (Südtirol)
blgp architekten ag	6003 Luzern		
Pablo Horváth Archi- tekt	7000 Chur	Alex Jost, Land- schaftsarchitekt BSLA	7000 Chur
Frei & Ehrensperger Architekten BSA	8004 Zürich		
Carlos Martinez Ar- chitekten AG	9442 Berneck	Lars Ruge Landschaf- ten	8004 Zürich
Gähler Flühler Fank- hauser Architekten AG BSA SIA	CH-9000 St.Gallen	Mettler Landschafts- architektur AG	CH-9200 Gossau
Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH	AT- 6900 Bregenz, Österreich		
Metron Architektur AG	5201 Brugg		
Hartmann Architek- ten	7240 Küblis		
ARGE Gilbert Bert- hold + Studio Zaluska	8005 Zürich	atelier tp GmbH	8620 Wetzikon

4.4 Genehmigung

In der Folge spricht die Jury allen Bewerbenden seinen Dank aus für deren Bereitschaft zur Teilnahme am Projektwettbewerb sowie das dadurch bezeugte Interesse an dieser Aufgabenstellung. Mit der Unterzeichnung des definitiven Wettbewerbsprogramms wird die Phase der Präqualifikation als abgeschlossen erklärt.

4.5 Rekursfrist

Die Ergebnisse aus der Präqualifikation wurden den bewerbenden Teams mit einem anfechtbaren Entscheid mitgeteilt. Die anschliessende Rekursfrist von 20 Tagen verstrich ungenutzt.

5. Projektwettbewerb

5.1 Begehung

Am 11. Dezember 2024 wurde die Begehung mit den selektionierten Teilnehmenden durchgeführt. Während der Begehung wurden den Teilnehmenden die Räumlichkeiten des bestehenden Alters- und Pflegeheims sowie der Planungsperimeter im Aussenraum vorgestellt und das Gipsmodell wurde gegen Unterschrift übergeben.

5.2 Verfahrensunterbruch

Im Anschluss an die Begehung hatten die selektionierten Büros die Möglichkeit, bis zum 31. Januar 2025 Fragen beim Wettbewerbssekretariat einzureichen. Aufgrund der zahlreichen Fragen und Anforderungen, die gegenüber der Ausloberin gestellt wurden, entschied die Flury Stiftung, das laufende Verfahren zu unterbrechen, um zunächst strategische Grundsatzfragen klären zu können.

Nachdem diese Grundsatzfragen geklärt und die Aufgabenstellung leicht justiert wurden, wurde das Verfahren fortgesetzt. Die Teilnehmenden erhielten erneut die Möglichkeit, Fragen zur Aufgabenstellung und zum Verfahren zu stellen (bis 11. April 2025). Zudem wurde die Terminplanung angepasst, sodass die Teilnehmenden mehr Zeit für die Entwicklung ihrer Beiträge erhielten.

Die eingereichten Fragen wurden schliesslich von der Jury gemeinsam behandelt und bis zum 2. Mai 2025 beantwortet.

5.3 Rückzug Teilnehmer

Zum Bedauern der Wettbewerbsausloberin und der Jury musste sich das Team um das federführende Architekturbüro Pablo Horváth, Chur, aus Kapazitätsgründen aus dem Wettbewerbsverfahren zurückziehen. Die Mitteilung erfolgte am 9. April 2025 per Mitteilung an das Wettbewerbssekretariat.

5.4 Einreichung Wettbewerbsbeiträge

Sämtliche Wettbewerbsbeiträge der Teilnehmenden sind fristgerecht bis zum 26. September 2025 beim Wettbewerbssekretariat eingereicht worden.

Sämtliche Modelle der Teilnehmerteams sind fristgerecht bis 10. Oktober 2025 beim Wettbewerbssekretariat eingereicht worden.

5.5 Vorprüfung

Zwischen dem 10. Oktober 2025 und dem 22. Oktober 2025 wurde die Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge durchgeführt.

Die Vorprüfung gliederte sich in eine formelle und eine materielle Prüfung. Die Ergebnisse wurden in Tabellen festgehalten.

Die bauökonomische Überprüfung erfolgte lediglich für die nach dem ersten Jurytag in der engeren Auswahl stehenden Wettbewerbsbeiträge und fand zwischen dem 23. Oktober 2025 und dem 3. Dezember 2025 statt.

5.6 Jurierung

Die Jurierung erfolgte an zwei Tagen, nämlich am 23. Oktober 2025 und am 3. Dezember 2025. Zu Beginn der Jurierungen wurde darauf hingewiesen, dass die Anonymität des Verfahrens unbedingt zu respektieren ist und aufgrund der gebotenen Vertraulichkeit eine Schweigepflicht besteht. Demnach dürfen selbst Einzelheiten der Beurteilung bis zur offiziellen Bekanntgabe der Resultate Dritten nicht zugänglich gemacht werden. Zudem wurden die Mitglieder der Jury nochmals hinsichtlich einer möglichen Befangenheit sensibilisiert. Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnisse wurden keine festgestellt.

Das Wettbewerbssekretariat stellte die Ergebnisse der Vorprüfung vor. Dabei zeigte sich, dass keiner der eingereichten Beiträge sämtliche geforderten Kriterien einzuhalten vermochte und alle Wettbewerbsbeiträge im Vergleich mit dem Raumprogramm unterschiedliche Mängel aufwiesen. So konnten beispielsweise die geforderten Sperrflächen, die einzuhalten sind, die geforderten Raumhöhen in den verschiedenen Geschossen, die verlangte Anzahl Parkplätze in der Tiefgarage sowie weitere Anforderungen teilweise nicht erfüllt werden.

Das Wettbewerbssekretariat beurteilte die Überschreitungen der baurechtlichen Vorgaben im weiteren Konkretisierungsprozess als «korrigierbar» und beantragte gegenüber der Jury, sämtliche eingereichten Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Im Rahmen der Jurierung folgte die Jury diesem Antrag und entschied, alle Wettbewerbsbeiträge zuzulassen. Die Überschreitungen der baurechtlichen Aspekte wurden als «korrigierbar» eingestuft, ohne dass eine Redimensionierung zur Einhaltung der Vorgaben die Qualität der Beiträge wesentlich beeinträchtigt hätte.

5.7 Beurteilung Wettbewerbsbeiträge

Für die Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge kamen die Beurteilungskriterien gemäss Wettbewerbsprogramm zur Anwendung. Von den eingereichten Projektentwürfen sollte derjenige Wettbewerbsbeitrag den Zuschlag erhalten, welcher die Kriterien gesamthaft am besten erfüllt (Reihenfolge der Aufzählung ohne Gewichtung).

Ortsbild und Freiraum

- Gesamtidee
- Städtebauliche Integration
- Aufenthalts- und Freiraumqualitäten (Wahrnehmung)

Architektur

- Architektonische Qualität hinsichtlich Gestaltung und Ausdruck
- Innere Raumwirkung und Qualität / Wohlbefinden (Materialisierung und Konstruktion)
- Nachhaltigkeit (Materialisierung)

Funktionalität

- Flexibilität der Raumstruktur
- Funktionalität des Raumkonzeptes und der Abläufe
- Qualität, Klarheit und Übersichtlichkeit der Erschliessung (Adressfindung)

Betriebsabläufe

- Nutzungsverteilung intern / kurze Wege
- Anbindung / Erschliessung
- Ver- und Entsorgung

Wirtschaftlichkeit, Bauökonomie und Nachhaltigkeit

- Wirtschaftlichkeit und Flexibilität der Gebäudestruktur, Flächeneffizienz
- Erstellungs- und Betriebskosten
- Betriebs- und Unterhaltskosten (Materialisierung)

Nachhaltigkeit

- Energiekonzept
- Energie / Ökologie und Architektur im Zusammenspiel
- Ökologische Aspekte

5.8 Sichtung und Vorstellung Wettbewerbsbeiträge

Im Rahmen der Jurierung wurde in einem ersten Schritt eine individuelle Besichtigung durchgeführt. Dabei konnten sich alle Mitglieder der Jury einen Überblick über die eingereichten Wettbewerbsbeiträge verschaffen.

Anschliessend an die freie Besichtigung wurden Gruppen gebildet, die die Wettbewerbsbeiträge sichteten. In jeder Gruppe war mindestens eine Person der Fachjury vertreten. Die Jurymitglieder hatten dabei die Möglichkeit, sich in die Projekte einzulesen, und die Beiträge wurden innerhalb der Gruppen diskutiert.

Darauf folgte eine gemeinsame, wertungsfreie Vorstellung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge durch die Mitglieder der Fachjury im Plenum.

Die generelle Sorgfalt, mit welcher die Wettbewerbsbeiträge ausgearbeitet wurden, sowie die überraschende Vielfalt der eingereichten Arbeiten wurden mit grosser Genugtuung zur Kenntnis genommen.

5.9 Jurierung, Tag 1 – 1. Beurteilungsrundgang

Nach dem Vorstellungsrundgang wurde ein erster Beurteilungsrundgang durchgeführt. Dabei wurden gestützt auf die Beurteilungskriterien die Vor- und Nachteile der Wettbewerbsbeiträge im Plenum diskutiert.

Zum Abschluss dieses ersten Rundgangs erfolgte eine erste Einstufung der Beiträge durch die Jurymitglieder. Wettbewerbsbeiträge, die aufgrund der besprochenen Vor- und Nachteile zu überzeugen vermochten, wurden für einen weiteren Rundgang ausgewählt.

Nach dem ersten Beurteilungsrundgang wurden folgende Wettbewerbsbeiträge aus dem Projektwettbewerb ausgeschieden:

- 01 FLURY
- 03 Elin und Eni

5.10 Jurierung, Tag 1 – 2. Beurteilungsrundgang

Im zweiten Beurteilungsrundgang wurden die ausgewählten Wettbewerbsbeiträge weiter vertieft überprüft und diskutiert. Die Jury kam zum Schluss, folgende Wettbewerbsbeiträge aus dem weiteren Verfahren auszuschneiden:

04 LEMNISKATE

05 Fräulein Smilla

Zudem wurde deutlich, dass einige der verbleibenden Wettbewerbsbeiträge ebenfalls interessante Ansätze aufwiesen, letztlich jedoch punktuell zu grosse Abweichungen von den Anforderungen der Ausloberin aufwiesen, die nicht mehr korrigierbar gewesen wären (Beitrag Nr. 07 domum). Dennoch entschied die Jury, die Beiträge noch einmal vertiefter zu überprüfen und sich mit den Beiträgen auseinanderzusetzen, auch wenn sie nicht mehr als Siegerbeiträge hervorgehen können.

5.11 Jurierung, Tag 1 – Kontrollrundgang

Nach einem abschliessenden Kontrollrundgang werden folgende Wettbewerbsbeiträge in der engeren Auswahl bestätigt:

02 IKIGAI

06 SAIRA

07 domum

08 Domino

09 URSLI

Die verbleibenden Wettbewerbsbeiträge wurden den Fachpersonen in der Jury zum Verfassen eines Projektbeschriebs und zur erneuten Überprüfung zugeteilt. Zudem wurden drei in der engeren Auswahl stehenden Wettbewerbsbeiträge der Fachperson für die Kostenüberprüfung übergeben, damit eine bauökonomische Überprüfung durchgeführt werden konnte. Damit endete der erste Tag der Jurierung erfolgreich.



Abb. 5 Jurierung Tag 1 vom 23 November 2025

5.12 Jurierung, Tag 2 – Vorstellung weitere Überprüfungen / Erkenntnisse

Am zweiten Tag der Jurierung vom 03. Dezember 2025 wurden zunächst die inzwischen gewonnenen Erkenntnisse aus der vertieften Überprüfung der Fachpersonen aus der Jury vorgestellt.

Die Themen wurden schwergewichtig in die Bereiche «Betrieb», «Ver- und Entsorgung», «Unterhalt», «Städtebau» und «Architektur» aufgeteilt. Zum Schluss der Beurteilung wurden zudem Informationen zur Kostenüberprüfung erläutert.

5.13 Jurierung, Tag 2 – 1. Beurteilungsrundgang

Aufgrund der neu gewonnenen Erkenntnisse kristallisierte sich ein favorisierter Wettbewerbsbeitrag heraus.

5.14 Jurierung, Tag 2 – 2. Beurteilungsrundgang

Im Rahmen eines weiteren Beurteilungsrundgangs wurden die in der engen Auswahl stehenden Wettbewerbsbeiträge noch einmal eingehend überprüft und diskutiert.

Dabei konnte der Siegerbeitrag einstimmig ermittelt werden. Gleichzeitig wurden die Wettbewerbsbeiträge rangiert.

5.15 Jurierung, Tag 2 – Kontrollrundgang

In einem letzten Kontrollrundgang wurden die besprochenen Aspekte bestätigt.

5.16 Rangfolge und Preisfestsetzung

Einstimmig legte die Jury die Rangfolge fest. Für Entschädigungen und Preise im Rahmen des Projektwettbewerbs standen dem Preisgericht CHF 170'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung.

Wie bereits im Wettbewerbsprogramm in Aussicht gestellt, wird sämtlichen neun vollständig eingereichten Wettbewerbsbeiträgen ein Sockelbeitrag in der Höhe von CHF 10'000.- (exkl. MwSt.) zugewiesen.

Die übrige Preissumme von CHF 80'000.- (exkl. MwSt.) wurde wie folgt zugewiesen:

Rangfolge	Beitrag Nr. / Kennwort	Preisgeld (CHF 80'000.- exkl. MwSt.)
1. Rang / 1. Preis	06 SAIRA	CHF 30'000.-
2. Rang / 2. Preis	08 Domino	CHF 18'000.-
3. Rang / 3. Preis	07 domum	CHF 12'000.-
4. Rang	02 IKIGAI	CHF 11'000.-
5. Rang	09 URSLI	CHF 9'000.-
nicht rangiert	01 FLURY	-
nicht rangiert	03 Elin und Eni	-
nicht rangiert	04 LEMNISKATE	-
nicht rangiert	05 Fräulein Smilla	-

6. Würdigung / Dank

Die Wettbewerbsaufgabe mit ihren umfassenden Anforderungen an das neue Alters- und Pflegeheim in Schiers sowie an dessen Umfeld stellte für die Teilnehmenden eine Herausforderung dar. Die engen Platzverhältnisse im Planungssperimeter spiegeln sich in den Beiträgen wider und machten die Entwicklung schlüssiger Lösungen besonders anspruchsvoll. Die zahlreichen Anforderungen wurden von den Teilnehmenden auf unterschiedliche Weise bewältigt.

Auch die betrieblichen und architektonischen Schnittstellen zum bestehenden Spital, zur Küche sowie zur heutigen und zukünftigen Ver- und Entsorgung erwiesen sich als komplex – sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Ausloberin. Dank der Rückmeldungen und die Rückfragen im Verlauf des Verfahrens konnte die Flury Stiftung ihre strategischen Überlegungen weiter schärfen und offene Punkte klären. Dafür spricht die Jury allen Beteiligten ihren herzlichen Dank aus.

Der Jury war bewusst, dass im Rahmen eines Wettbewerbs nicht sämtliche Anforderungen abschliessend gelöst werden können und in allen Beiträgen Fragen bestehen bleiben, die im anstehenden weiteren Verfahren zu konkretisieren sein werden. Ausschlaggebend war daher die übergeordnete Qualität der Projektvorschläge, ihre architektonische und städtebauliche Haltung, ihre funktionalen und betrieblichen Stärken, ihre wirtschaftliche und nachhaltige Machbarkeit sowie die Attraktivität der künftigen Anlage für die Bewohnenden.

Erkannte Schwachpunkte wurden jeweils daraufhin bewertet, ob sie innerhalb des vorgeschlagenen Grundkonzepts plausibel korrigiert werden können.

Die Verfassenden des Wettbewerbsbeitrags 06 SAIRA haben die Aufgabenstellung in ihrer Gesamtheit am überzeugendsten erfüllt.

Die Jury bedankt sich bei allen Teilnehmenden für ihre engagierte Arbeit und die Vielfalt der eingereichten Beiträge. Die grosse Bandbreite der vorgeschlagenen Lösungsansätze hat den Entscheidungsprozess wesentlich bereichert.

7. Empfehlungen

Die Jury empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig den Beitrag 06 SAIRA unter Berücksichtigung der Hinweise im Projektbeschrieb und der nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und Ausführung:

- räumliche Optimierung und Öffnung der Verbindung zwischen Empfang und Cafeteria
- Vergrösserung Loggien und Nasszellen in Zimmern durch möglichem Zusammenlegen bzw. Reduktion der Anzahl Loggien
- Lift und Zimmertüren, insbesondere für die rollstuhlgerechte Bedienung, sind zu überprüfen und ggf. zu vergrössern
- Optimierung der Ein-/Ausfahrt Tiefgarage

8. Genehmigung

Die Jury hat den vorliegende Jurybericht genehmigt:

Schiers, Dezember 2025



Christian Kasper, Vorstandspräsident Flury Stiftung



Oliver Kleinbrod, CEO Flury Stiftung



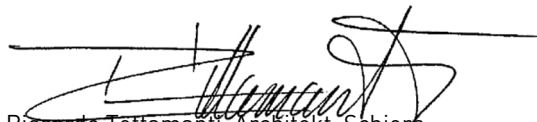
Sandra Frosio, Leiterin Heime und ambulante Pflege & Beratung, Flury Stiftung



Conradin Clavuot, Architekt, Chur



Hubert Bischoff, Architekt, Wolfhalden



Riccardo Tettamanti, Architekt, Schiers



Olaf Bahnsen, Freiraumgestaltung, Chur

9. Projektverfassende

Nach der Formulierung der Empfehlungen an die Ausloberin sowie nach der Unterzeichnung des Juryberichts hat die Jury die Anonymität der neun eingereichten Wettbewerbsbeiträge aufgehoben.

Rangfolge	Beitrag Nr. / Kennwort	Projektverfassende (federführendes Architekturbüro)
1. Rang / 1. Preis	06 SAIRA	Gähler Flühler Fankhauser Architekten AG BSA SIA, St.Gallen
2. Rang / 2. Preis	08 Domino	Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz
3. Rang / 3. Preis	07 domum	Carlos Martinez Architekten AG, Berneck
4. Rang	02 IKIGAI	Frei & Ehrensperger Architekten BSA, Zürich
5. Rang	09 URSLI	ARGE Gilbert Berthold + Studio Zaluska, Zürich
nicht rangiert	01 FLURY	
nicht rangiert	03 Elin und Eni	
nicht rangiert	04 LEMNISKATE	
nicht rangiert	05 Fräulein Smilla	

Der Entwurf überzeugt durch eine präzise Setzung und eine stimmige Einbindung in das gewachsene Geviert. Massstab, Geometrie und Höhenentwicklung reagieren sensibel auf die unterschiedlichen baulichen Bezugspunkte von Bildungszentrum, Dreifachturnhalle, bestehendem Altersheim und Spital und schaffen eine klare räumliche Ordnung. Die Gliederung des Baukörpers ermöglicht differenzierte Aussenräume mit hoher Aufenthalts- und ökologischer Qualität; insbesondere der grosszügige, adressbildende Hof zwischen bestehendem und neuem Altersheim wird als wesentliche Qualität gewürdigt. Die ruhig gehaltene, fein differenzierte Fassadengestaltung verleiht dem Gebäude eine zeitlose Präsenz und stärkt die Einbindung in den Kontext, während die klar definierten Schnittstellen zu den Bestandsbauten langfristige Entwicklungsspielräume sichern.



Abb. 8 Visualisierung Innenhof SAIRA

Der Zugang erfolgt über eine gedeckte Arkade in einen einladenden Eingangsbereich mit direkter Beziehung zur Cafeteria und den aktivierbaren Räumen entlang der Dorfstrasse. Die Jury sieht bei einer künftigen Überarbeitung des Erdgeschossgrundrisses Potenzial, die räumliche Verbindung zwischen Empfang und Cafeteria noch attraktiver und durchgängiger zu gestalten. In den Obergeschossen sind die Wohngruppen um einen zentralen Luftraum organisiert, der visuelle und räumliche Bezüge über die Geschosse hinweg schafft. Die Erschliessung über zwei unabhängige Treppenhäuser ermöglicht eine einfache Trennbarkeit der Wohngruppen. Rundläufe und kleine Aufenthaltsnischen fördern Orientierung und Wohnlichkeit. Die Bewohnerzimmer sind klar gegliedert, variabel möblierbar und erhalten über opake Verglasungen Tageslicht in die Nasszellen.

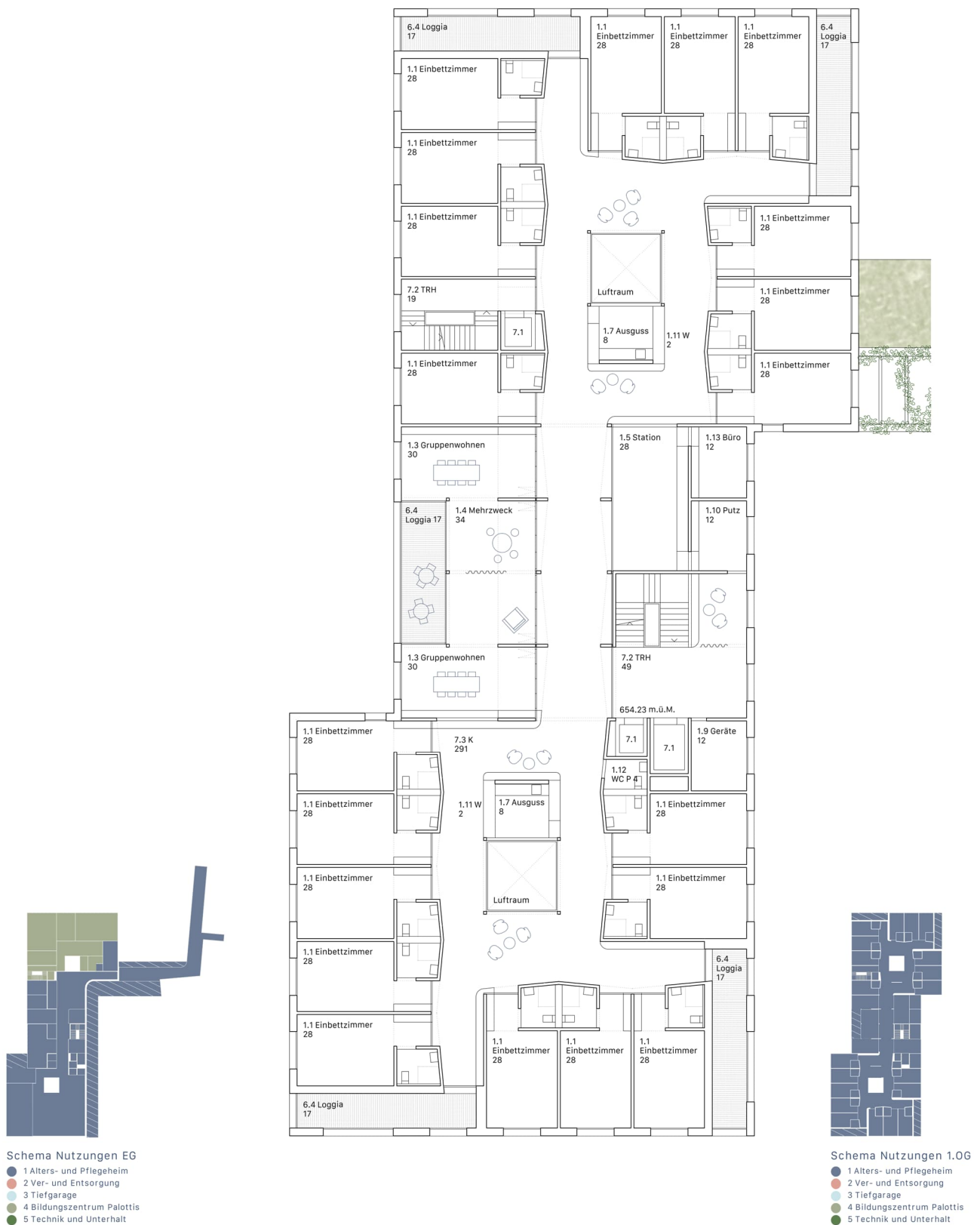




Abb. 10 Visualisierung Platz SAIRA

Pro Geschoss stehen fünf Loggien zur Verfügung, die wertvolle Aussenbezüge schaffen und Tageslicht tief in die Erschliessungszonen führen. Die Jury merkt jedoch an, dass die Loggien schmal bemessen sind. Eine Reduktion ihrer Anzahl beziehungsweise das Zusammenlegen einzelner Loggien könnte nicht nur die Nutzfläche vergrössern, sondern auch zusätzliche Fläche für die eher knapp bemessenen Nasszellen schaffen. Die im Dachgeschoss angeordnete Wohngruppe mit ihren nach Süden und Norden orientierten Dachgärten bietet besonders günstige Voraussetzungen für demenzsensible Bereiche. Auf den Schutz vor Wind und Wetter ist zu achten.

Die funktionale Organisation ist schlüssig strukturiert. Ein Verbindungskorridor stellt die Erschliessung zu Spital und Küche sicher und öffnet sich zu einem atmosphärisch hochwertigen Personalgarten, dem auch der angrenzende Ruheraum zugutekommt. Die Erweiterung der Unterrichtsräume des Bildungszentrums Palottis im Unter- und Erdgeschoss wird positiv bewertet, insbesondere die Trennung der Schulräume über zwei Geschosse, die eine klare funktionale Zuordnung schafft. Hervorgehoben wird zudem, dass die Räume im Erdgeschoss bei Wegfall der schulischen Nutzung gut in den Betrieb der Flury Stiftung integrierbar sind, was die langfristige Flexibilität erhöht. Über einen belichteten Patio entstehen räumliche Bezüge zwischen Bildungszentrum, Foyer und den Wohngruppen der Obergeschosse. Die barrierefreie Erschliessung ist insgesamt klar gegliedert; die Anlieferung sowie Ver- und Entsorgung sind neu zu organisieren. Eine zweigeschossige Parkgarage mit effizienter Verkehrsführung ergänzt das funktionale Gesamtgefüge.



Abb. 11 Ansicht West SAIRA (massstabslos)



Abb. 12 Ansicht Ost / Längsschnitt SAIRA (massstabslos)

Konstruktiv überzeugt die Hybridbauweise durch die Verbindung von Massiv- und Holzbau, welche Stabilität, Brandschutz und Schallschutz mit einer effizienten Gebäudehülle und einem angenehmen Raumklima vereint. Ein klares Raster unterstützt Flexibilität und Wirtschaftlichkeit. Die Photovoltaikanlage ist als Abfolge kleiner Satteldächer über dem Dachkranz ausgebildet und optimiert die Eigenstromproduktion bei gleichzeitigem Witterungsschutz. Positiv bewertet wird zudem, dass der technische Bau des heutigen Sauerstofftanks in das Projekt einbezogen wurde: Durch dessen Umplatzierung kann der freiwerdende Bereich künftig als Geräteschuppen genutzt werden, ohne dass Anpassungen an der Lüftungsanlage erforderlich sind. Nachhaltige Aspekte wie kompakter Baukörper, begrünte Dach- und Aussenflächen, Förderung der Biodiversität und ressourcenschonende Materialwahl sind umfassend berücksichtigt.



Abb. 13 Grundriss Erdgeschoss SAIRA (massstabslos)

Die Umgebungsgestaltung zeigt ein sorgfältig ausgearbeitetes Gartenkonzept, das zentrale Bedürfnisse nach Ruhe, Aufenthalt, Geselligkeit und Rückzug erfüllt. Im Norden entstehen ein Schul- und ein Staudengarten mit vielfältiger Bepflanzung und organisch geführten Wegen; im Westen ergänzt ein Obstgarten das Angebot für den Schulbetrieb. Der südwestliche Zugang gliedert sich in differenzierte Aussenräume und erhält durch Belagswechsel und Bepflanzung einen Atriumcharakter. Begrünte Terrassen in den Obergeschossen erweitern die Qualitäten der Wohngruppen. Insgesamt entsteht ein vielschichtiger Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität.



Abb. 14 Ansicht Süd SAIRA (massstabslos)

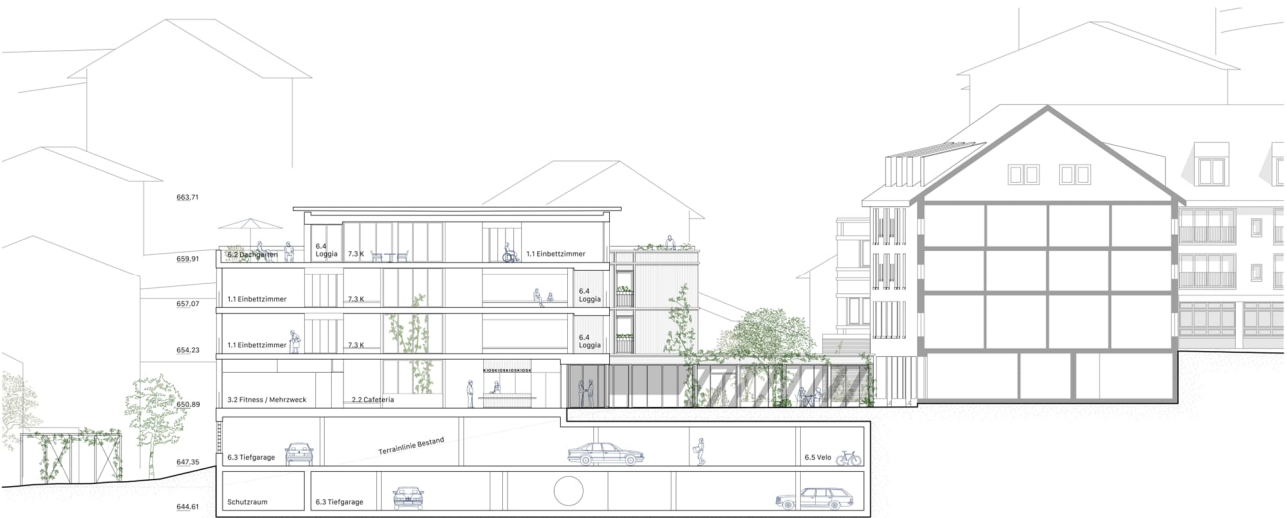


Abb. 15 Querschnitt SAIRA (massstabslos)

Das Projekt «SAIRA» präsentiert sich als sensibel eingebundener, klar strukturierter und funktional überzeugender Beitrag mit klarer Adressierung und überzeugender Anordnung der Nutzungsbereiche. Die Vermittlung zwischen Spital und Bildungszentrum, die Ausbildung eines identitätsstiftenden Hofes sowie die verlässliche innere Organisation sind prägende Stärken. Die ruhige architektonische Haltung, die flexible Grundrissdisposition und die sorgfältige Freiraumgestaltung verbinden städtebauliche Klarheit mit wohnlicher Atmosphäre und ökologischer Verantwortung. Der Vorschlag, die PV-Anlage als Dach auszubilden wird als innovativ gewürdigt. Insgesamt würdigt die Jury ein Projekt, das durch Massstabsgerechtigkeit, Präzision und Entwicklungs Offenheit überzeugt und einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Ortes leistet.



Abb. 16 Grundriss Dachgeschoss SAIRA (massstabslos)

Projekt Nr. 08

Domino

2. Rang / 2. Preis

CHF 18'000.-

Architektur

Cukrowicz Nachbaur

Architekten ZT

GmbH, Bregenz

weitere

Fachplaner

Büro Brise Land-

schaftsarchitektur,

Bern

Meierhans+Partner

AG, Schwerzenbach

Baubüro Hollen-

stein, Zuzwil

Merz Kley Partner

GmbH, Altenrhein

Martin Stocker, Ho-

henems

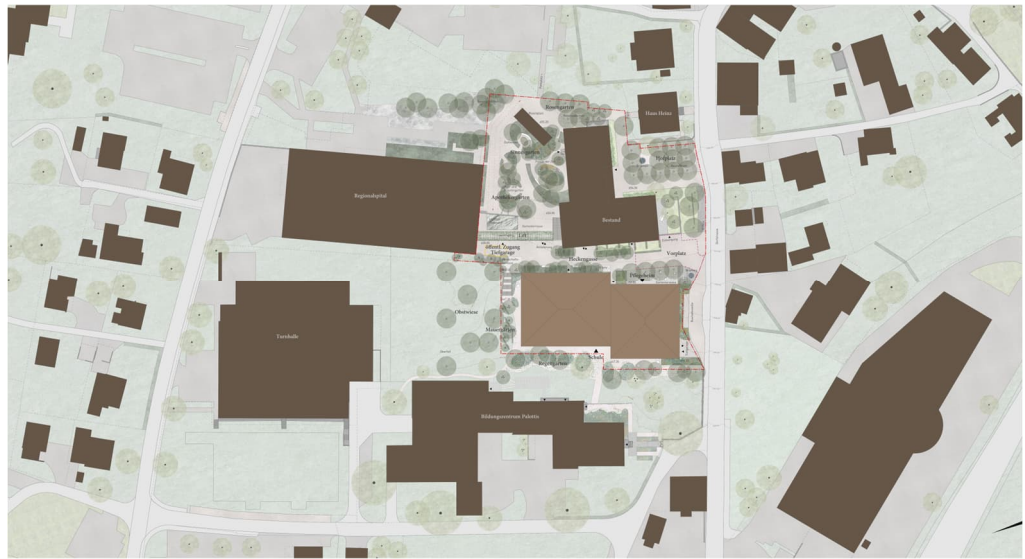
10.2 Domino

Abb. 17 Situationsplan Domino (massstabslos)



Abb. 18 Modellfoto Domino

Mit dem Versatz des viergeschossigen Volumens reagiert der aus 2 Teilen geformte Baukörper günstig auf seine bestehende bauliche Nachbarschaft. So ergeben sich von aussen wahrnehmbare Abmessungen und Sichtbezüge, wie sie beim Bildungszentrum Palottis, der Sporthalle, dem Spital und dem bestehenden Altersheim vorhanden sind und so zu einer guten ortsbaulichen Einpassung führen. Der Versatz führt auch zu klaren, eigenständigen Hauptzugängen. Im Erdgeschoss über dem teilweise gedeckten Vorplatz zum Pflegeheim und im Untergeschoss sind die Schulräume in guter Beziehung zum Bildungszentrum Palottis.

Der Gebäudeabstand zum Bestand an der Ostseite ist etwas knapp bemessen und hat dadurch Nachteile für die Betagtenzimmer. Die Freiflächen zu den bestehenden Baukörpern der angrenzenden Umgebung sind keine Rest- oder Gebäudeabstandflächen, sondern für das Pflegeheim gut nutzbare Grün- und Aussenräume. Zwischen dem Alters- und Pflegeheim und dem Spital werden im Aussenraum vielfältige Aufenthaltsbereiche, Plätze und Grünräume geschaffen, die zu einem Erlebnis für die Betagten werden können. So erreicht man ab der Dorfstrasse den Vorplatz zum Haupteingang und weiter die Heckengasse, den Mauergarten, den Rosengarten, den Apothekergarten und den Sinnesgarten. Die Zufahrt zur Tiefgarage ist nicht optimal gelöst.



Abb. 19 Visualisierung Domino

Die klare Gebäudestruktur auf einem günstigen sich wiederholenden statischen Grundraster aufgebaut, ist wandelbar und offen für allfällige zukünftige Nutzungsänderungen. Das ganze Bauvolumen aus 2 Baukörperteilen gefügt, ist auf allen Geschossebenen gut organisiert und vermittelt gute Raumstimmungen.



Abb. 20 Grundriss Regelgeschosse (1. OG) Domino (massstabslos)

Die Betagtenzimmer, das «Herz» dieser Bauaufgabe, die in kleineren Raumgruppen jeweils zu einer Betriebseinheit von 10 Zimmern zusammengefasst sind, bilden getrennt durch die gemeinsame Mittelzone, die Geschossebene mit 2 Betriebseinheiten. Die Bewohnerzimmer der beiden vielfältig gestalteten Betriebseinheiten sind mit kurzen Wegen und Aufenthaltsbereichen mit guter Aussicht nach allen Seiten miteinander verbunden. Wegführungen, die für die Betagten zu kleinen, abwechslungsreichen, internen Spaziergängen anregen. Verschiedene, bzw. differenzierte Möglichkeiten der Möblierung der Bewohnerzimmer sind nicht dargestellt.



Abb. 21 Visualisierung Cafeteria Domino

Die Versorgung und Entsorgung ist relativ gut gelöst. Die Gebäudekubatur liegt deutlich über dem Mittel der eingereichten Projektbeiträge. Die gut, stimmungsvoll und klar organisierten Grundrisse und die relativ einfache Baukonstruktion wären von der etwas grossen Gebäudekubatur abgesehen gute Grundlagen, dass diese Bauaufgabe günstig in Erstellung und Betrieb gelöst werden könnte. Die sehr klare Gebäudestruktur in Erstellung und Betrieb ist auch offen für zukünftige Nutzungsänderungen. Die Minimierung der thermischen Gebäudehülle durch das kompakte Volumen und die verstärkte Dämmung aller Bauteile sind weitere gute Massnahmen für günstige Betriebskosten.

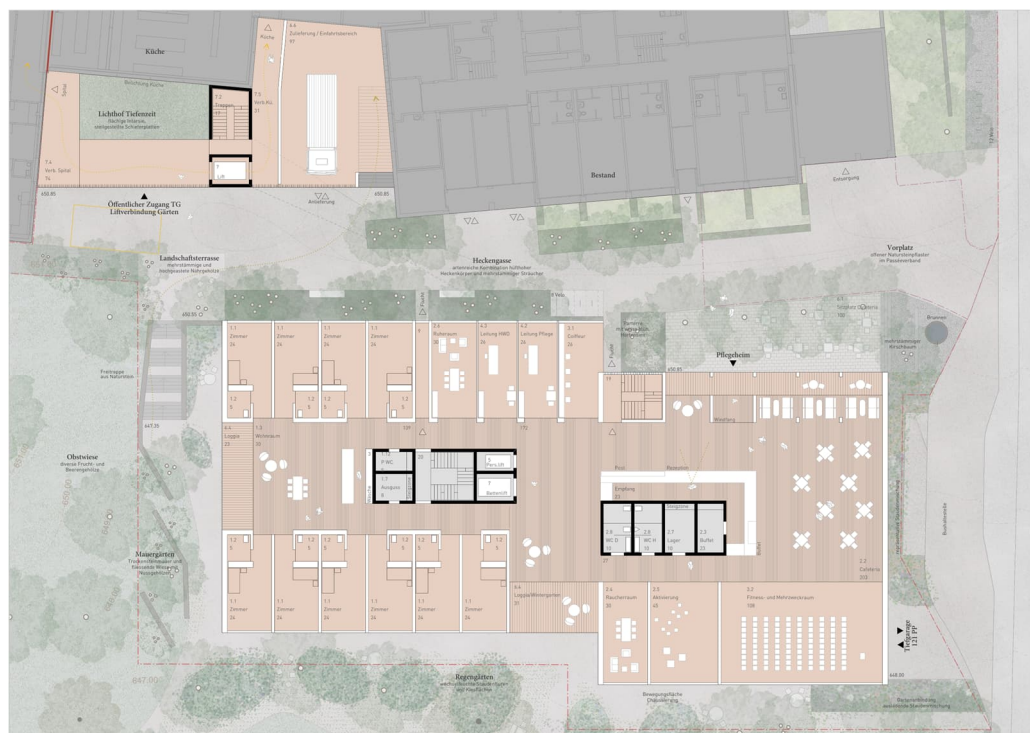


Abb. 22 Grundriss Erdgeschoss Domino (massstabslos)

Auch der Freiraum zur Schule an der Westseite mit der Schulraumerweiterung im Sockelgeschoss wird durch die vorgeschlagene Freiraumgestaltung aufgewertet.

Die Ausführung dieser Bauaufgabe mit einer Holzkonstruktion über dem massiven Sockelgeschoss erfüllt ökologische und nachhaltige Anliegen.

Die verschiedenen Nutzungen sind eigenständig angelegt und reagieren in jeder Beziehung günstig auf die Eigenschaften ihrer Lage im 6-geschossigen Baukörper, von denen 2 Geschosse im Erdreich liegen.

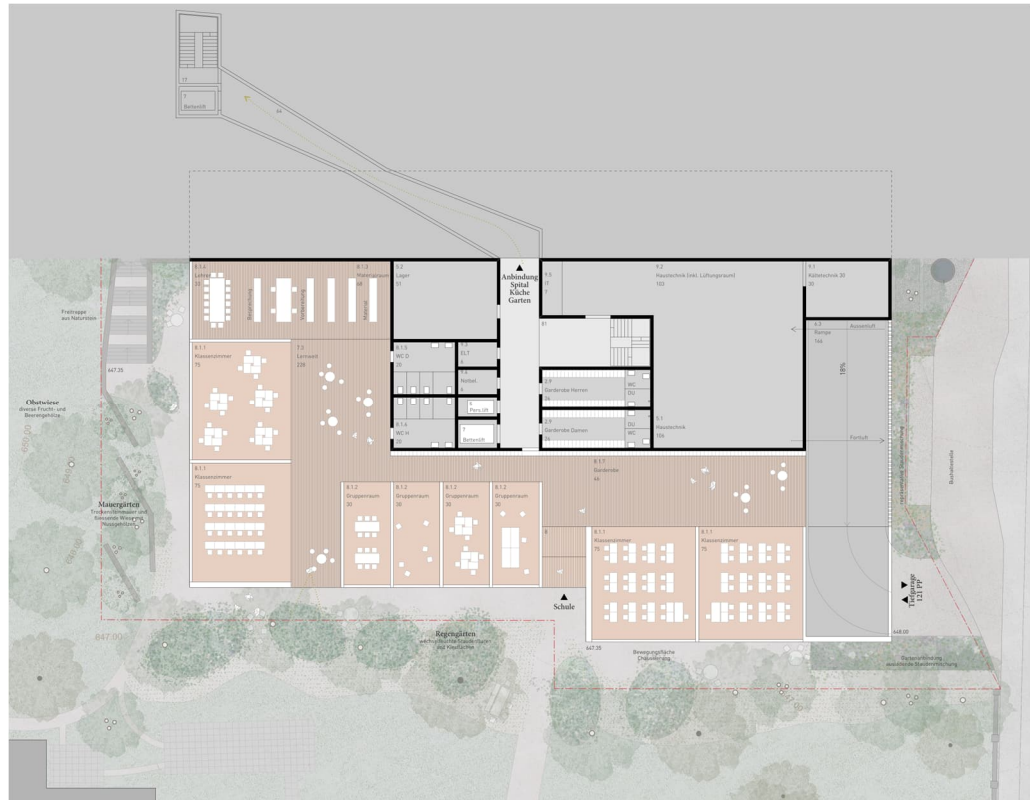


Abb. 23 Grundriss Sockelgeschoss Domino (massstabslos)

Abschliessend betrachtet, zeigt dieser Wettbewerbsbeitrag überzeugend wie mit klar gesetzten Grundüberlegungen diese Bauaufgabe gelöst werden kann. Die Vorzüge liegen in der ortsbaulichen Einpassung, der klaren Baukörperformulierung und den gut gestalteten und organisierten Grundrissen. Die Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb wird durch die grosse Gebäudekubatur etwas geschwächt.



Abb. 24 Ansicht West Domino (massstabslos)

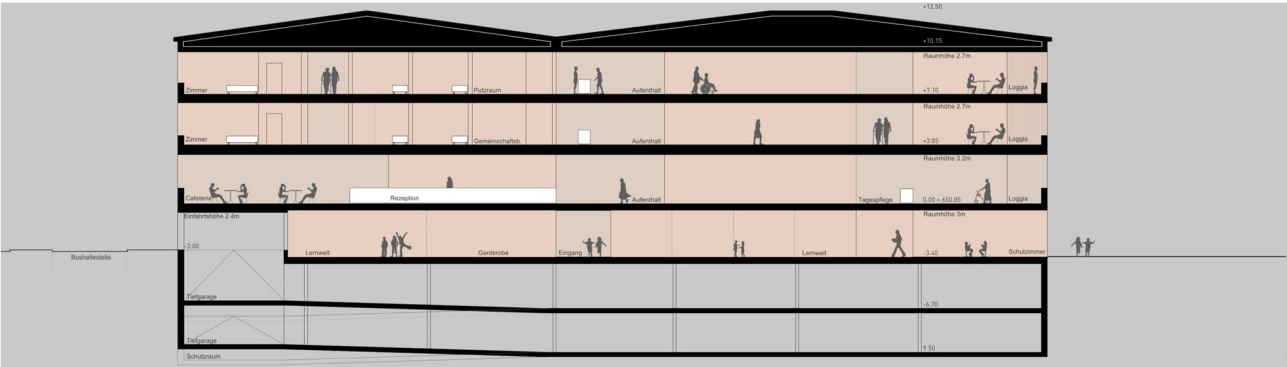


Abb. 25 Längsschnitt Domino (massstabslos)



Abb. 26 Ansicht Süd Domino (massstabslos)



Abb. 27 Querschnitt Domino (massstabslos)

Projekt Nr. 07
domum

3. Rang / 3. Preis
CHF 12'000.-

Architektur
Carlos Martinez Ar-
chitekten AG, Ber-
neck

weitere
Fachplaner
Lars Ruge Land-
schaften, Zürich
Pirmin Jung Schweiz
AG, Sargans
Lemon Consult AG,
Zürich

10.3 domum



Abb. 28 Situationsplan domum (massstabslos)

Der Projektvorschlag für das neue Alters- und Pflegeheim in Schiers reagiert mit seiner Volumetrie selbstverständlich auf die topografischen und baulichen Gegebenheiten vor Ort. Die Grundidee ist es, das geforderte Raumprogramm in zwei fast quadratischen und zueinander versetzten Baukörperteilen umzusetzen.



Abb. 29 Modellfoto domum

In der Höhe sind die beiden Volumenteile abgesetzt und nehmen so Bezug auf den Geländeverlauf und machen dadurch auch eine gut nutzbare Dachterrasse gegen Süden möglich. Der südliche Baukörper springt nach Westen etwas zurück und schafft so einen hofähnlichen Raum zwischen dem neuen und dem bestehenden Altersheim. Der Gebäudeabstand zum Bestand an der Nordseite ist etwas knapp bemessen. Die Volumetrie dieses Projektvorschlags nimmt durch die erwähnte Baukörpergestaltung einen selbstverständlichen Bezug zur Dorfstrasse im Süden wie zu den grossen Volumen des Spitals und der Sporthalle im Norden.



Abb. 30 Visualisierung Hofsituation domum



Abb. 31 Grundriss Erdgeschoss domum (massstabslos)

Die vorgeschlagene ortsbauliche Einpassung mit der erarbeiteten Baukörpergestaltung macht auch allseitig differenzierte und gut nutzbare Aussenräume möglich. Die gedeckten Aussenplätze nach Süden zur Dorfstrasse und nach Osten zum bestehenden Altersheim vergrössern die Platzsituation und sind in diesem Bereich auch gute Aufenthaltsmöglichkeiten beim Haupteingang und zur Dorfstrasse. Zwei Aktivitäts- und Aufenthaltsgärten sind vom Erdgeschoss direkt zugänglich. Hochbeete, Arbeitstische, differenzierte Grünraumnischen und Aufenthaltsflächen bieten anregende Treffpunkte für die Betagten.

Die innere Raumorganisation mit den guten Sichtbezügen nach Aussen, auf allen Grundrissen, wird auf den Wohnebenen der Betagten durch die zu knapp bemessenen Erschliessungskorridore etwas geschwächt. Die einzelnen Wohngruppen sind eigenständig angelegt und durch einen grosszügigen gemeinsamen Aufenthaltsbereich getrennt.



Abb. 32 Grundriss Regelgeschoss (1. OG) domum (massstabslos)

Vielfältige Möblierungsmöglichkeiten sind für die Betagtenzimmer nicht dargestellt. Die Ausführung mit einer Holzkonstruktion über dem massiven Gebäudesockel erfüllt auch die Vorgaben der Ökologie und Nachhaltigkeit.

Die Gebäudekonstruktion ist auf einem sich wiederholenden, statisch günstigen Grundraster aufgebaut, was die Bauausführung vereinfacht und so auch spätere Nutzungsänderungen zulässt.



Abb. 33 Visualisierung Gruppenwohnraum domum

Die 5 Pflegeeinheiten sind eigenständig angelegt und von den zu knapp bemessenen Erschliessungskorridoren abgesehen, gut organisiert. Die 2 Wohngruppen pro Geschoss sind durch den offenen, gut nutzbaren und nach zwei Seiten ausgerichteten Freiraum getrennt. Die beiden Liftanlagen (Personen- und Bettenlift) sind betrieblich eher ungünstig im Grundriss angeordnet. Die vorgesehene Platzierung der eingebauten Schrankfront in den Betagtenzimmern schränkt eine vielfältige Möblierung ein.

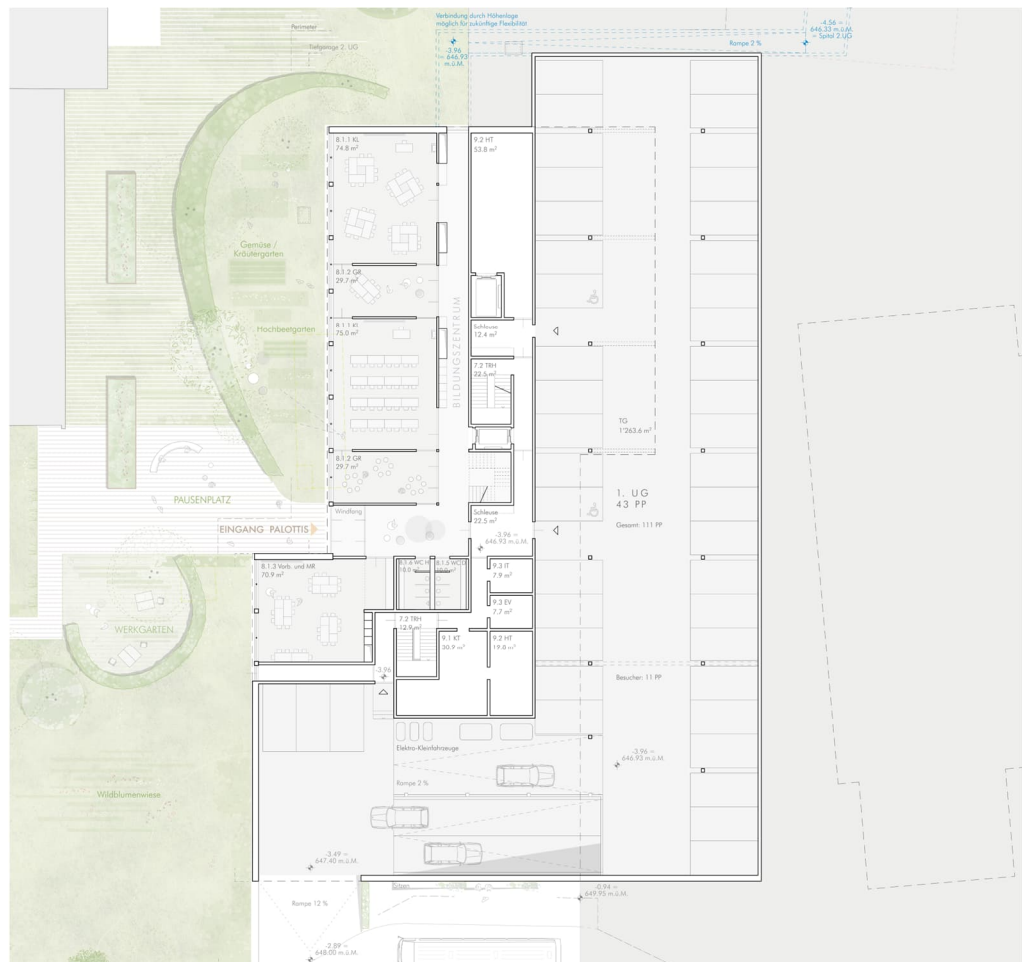


Abb. 34 Grundriss Untergeschoss (1. UG) domum (massstablos)

Die Schulräume, auf 2 Ebenen angeordnet, sind betrieblich in guter Beziehung zum Bildungszentrum Palottis. Die Erschliessung zu den Klassenzimmern mit den beiden über 30m langen Korridoren kann besser gestaltet werden.

Die Parkierung und die Zufahrt sind im Ablauf nicht einwandfrei gelöst.

Bezüglich Wirtschaftlichkeit liegt dieser Wettbewerbsbeitrag etwa in der Mitte der eingereichten Projektvorschläge. Der klar aufgebaute Baukörper mit den statisch günstig überlagerten Grundrissen vermittelt, dass diese schwierige Bauaufgabe auch günstig in Erstellung und Betrieb gelöst werden kann.

Abschliessend betrachtet zeigt dieser Wettbewerbsbeitrag auf, wie mit klar gesetzten Massnahmen diese Bauaufgabe überzeugend gelöst werden kann. Die Mängel im Detailbereich können verbessert werden, ohne dass die Vorzüge dieses Projektvorschlages geschwächt werden.



Abb. 35 Ansicht Süd domum (massstabslos)



Abb. 36 Querschnitt Verbindung Spital domum (massstabslos)



Abb. 37 Ansicht West domum (massstabslos)



Abb. 38 Längsschnitt domum (massstabslos)

Projekt Nr. 02
IKIGAI

4. Rang / 4. Preis
CHF 11'000.-

Architektur
Frei & Ehrensperger
Architekten BSA,
Zürich

weitere
Fachplaner
Andreas Geser
Landschaftsarchi-
tekten AG, Zürich
Züst Haustechnik
AG, Grösch/Davos
BAKUS Bauphysik &
Akustik GmbH, Zü-
rich

10.4 IKIGAI



Abb. 39 Situationsplan IKIGAI (massstabslos)



Abb. 40 Modellfoto IKIGAI

Geht man den vorgestellten Projektvorschlag sorgfältig durch, wird bald erkannt, dass hier Fachleute mit Wissen und Erfahrung am Werk sind. Sie stellen ein gut durchdachtes Projekt vor und schlagen grad auch noch vor, wie das bestehende Altersheim ins Ganze mit einbezogen werden könnte. Sie können sich hierzu einen Umbau der heutigen Strukturen zu Alterswohnungen in Kleinwohnungen vorstellen. Der Vorschlag bedingt gewisse Raumanpassungen, gerade auch im Bereich der Verbindungen zum Neubau und zum Spital, da sie Infrastrukturen zusammenlegen wollen. Sie wählen nun in ihren Plänen eine Versorgung der Küche via offenem Vorplatz zum Haupteingang des neuen Altersheimes. Dies ist nicht erwünscht, da sich hier so zu viele Friktionen mit dem Personenverkehr ergeben. Die Zufahrt mit Lastautos ist so wie vorgeschlagen nicht möglich. Sie bilden dann als Verbindung der 3 Häuser einen grosszügigen, pavillonartigen Erschlies-

sungs- und Aufenthaltsbereich. Dieser erscheint an diesem Ort nur verständlich, wenn die 3 Bauten dann auch wirklich so verbunden werden sollen. Was mit dem bestehenden Altersheim zukünftig geschehen soll und ob und wie eine Verbindung zum Spital respektive neues Altersheim ausgebildet werden wird, ist heute und in naher Zukunft unbekannt. Der Verbindungsbau ist demzufolge für das heute diskutierte Projekt zu gross und würde zu wenig von der gesamten Nutzer-schaft gebraucht.



Abb. 41 Visualisierung IKIGAI

Die Innenräume sind klar positioniert und versprechen einladende Momente. Die Anordnung der Funktionen ist intelligent umgesetzt und zukünftige Umnutzungen – auch mittels Raumanpassungen – scheinen möglich zu sein. Gerade die Materialisierung und Möblierung der Zimmer ist sehr schön vorgeschlagen.

Die Planer bieten einen Dementgarten auf der Abdeckung der östlichen Terrasse des Erdgeschosses an. Sollte dieser als solcher ausgebaut werden, dann würde es hier wohl mehr bauliche Interventionen wie Sicherungen etc. benötigen. Das gesamte Bauvolumen würde sich so etwas undefiniert nach Osten erweitern. Auch erscheinen die 2 grossen Oberlichter der darunterliegenden Terrasse zu gross und eher hinderlich. Die gedeckte Terrasse zum gemeinsamen Erdgeschoss ist nach Osten und Norden orientiert. Hier benachteiligen kalte Nordwinde und fehlende Sonne die Positionierung.



Abb. 42 Grundriss Regelgeschoss (1. OG) IKIGAI (massstabslos)



Abb. 43

Visualisierung IKIGAI

Das neue Gebäude zeigt sich als maximal 4-geschossiger, horizontal geschichteter Bau. Dies hat Vorteile für die benachbarten Bauten: sie werden weniger verschattet und die architektonische Bedeutung derselben wird nicht beeinträchtigt durch ein neues, übermässiges, alles beeinflussendes Volumen.

Die den Planern wichtige Horizontalität wird durch eine bandartige Fassadeneinteilung unterstützt. Das Ganze verliert dadurch – auch wenn Holzschindeln als feinmassstäbliche Strukturierung eingesetzt werden – etwas mechanisch und wenig einladend. Gerade die kleinen Fenster- ausbildungen generieren dann doch die nicht erwünschten Hinterseiten und dies auch am Zugang und zur Strasse hin.

Die Adresse des Gebäudes, also die gerade für ältere Menschen wichtige Erkennbarkeit von Zugängen, Wegen, Strasse etc. ist im Projekt nicht klar ausgebildet: die Strassenseite wird von Vorfahrt, nicht einladender Garagentreppe und untergeordneter Befensterung charakterisiert. Der Zugangshof überlagert sich mit dem Versorgungsverkehr und wird so zusätzlich noch um die Ecke geführt und schlussendlich zu eng und schattig.

Die Zufahrt zur Tiefgarage funktioniert so nicht.

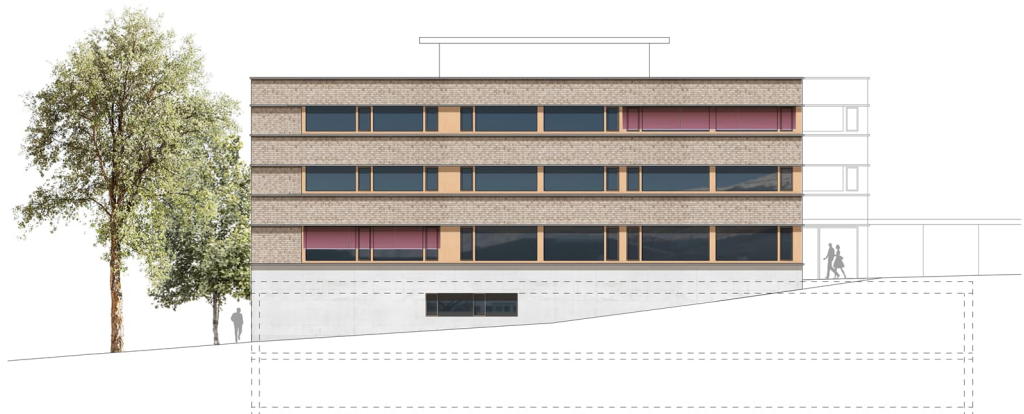


Abb. 44

Ansicht Süd IKIGAI (massstabslos)

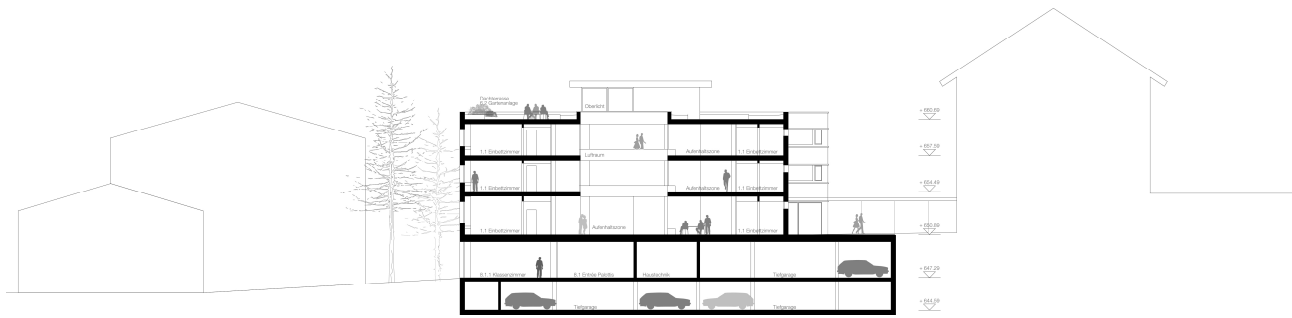


Abb. 45 Querschnitt IKIGAI (massstabslos)



Abb. 46 Ansicht West IKIGAI (massstabslos)

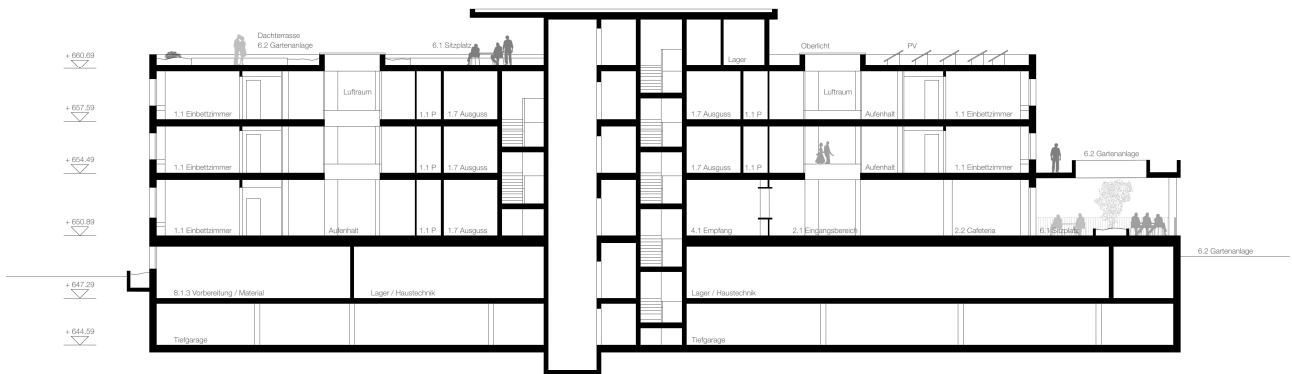


Abb. 47 Längsschnitt IKIGAI (massstabslos)

Das Gebäudevolumen erhält eine respektable Raumtiefe. Dies erkennen die Planer und schlagen in der Folge 2 im Warmbereich liegende Innenhöfe vor. Diese sollen begrünt werden und Licht ins Dunkel bringen. Diese vertikalen Lichtspender sind eher klein in ihren horizontalen Dimensionen und dann noch bis knapp 10m hoch (EG). Die gemeinsamen Wohnzonen werden gerade in ihren zentralen Bereichen so zu wenig natürliches Licht erhalten. Dies erscheint als Mangel, da es doch möglich gewesen wäre, via Fassade noch zusätzliches Licht hereinkommen zu lassen. Nur gerade der Zugang zu den Gruppenräumen als Lichthoffnung ist hier zu wenig ausgeschöpftes Potential.

Die Schule ist an logischem Ort platziert. Die Gänge im Ostbereich erscheinen als wenig attraktiv. Durch die Lage der oberen Parkebene auf Schulniveau wird die Garagenhöhe überhoch. Dies generiert zu viel unnötiges Volumen.



Abb. 48 Grundriss Erdgeschoss IKIGAI (massstabslos)

Die Ausbildung der Dachterrasse als zusätzlicher Aussenraum erscheint zunächst als funktionaler, attraktiv ausgestalteter Pluspunkt. Der Wind darf hier aber nicht unterschätzt werden und es scheinen auch keine wirklichen Bedürfnisse für diesen Raum vorhanden oder vorgeschlagen zu sein. Die Ausgestaltung des Dachgeschosses wirkt durch die geschwungenen Möblierungsbereiche und durch die etwas zufällig gesetzte Art und Volumenbildung des Dachaufbaues unklar. Auch die grossflächige Positionierung der PV Elemente tragen nicht zu einer einladenden Atmosphäre ein.

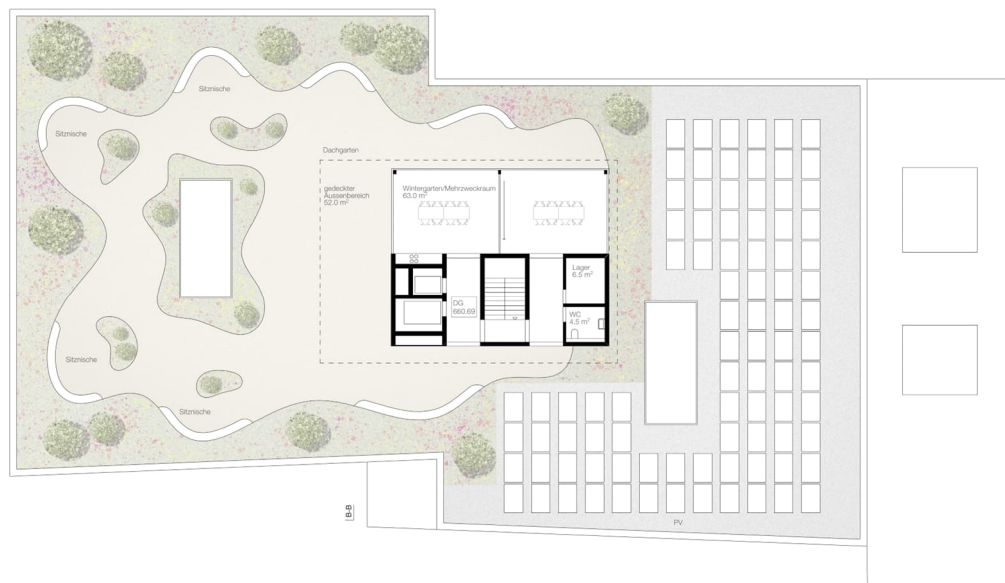


Abb. 49 Grundriss Dachgeschoss (3. OG) IKIGAI (massstabslos)

Projekt Nr. 09
URSLI

5. Rang / 5. Preis
CHF 9'000.-

Architektur
ARGE Gilbert Bert-
hold + Studio
Zaluska, Zürich

weitere
Fachplaner
Atelier TP, Rappers-
wil
Schnetzer Puskas
Ingenieure AG, Ba-
sel
Schmitter Brand-
schutzberatung
GmbH, Zürich

10.5 URSLI



Abb. 50 Situationsplan URSLI (massstabslos)



Abb. 51 Modellfoto URSLI

Drei in Höhe und Grundriss abgesetzte Baukörperparteien formulieren ein Volumen, das günstig auf den Terrainverlauf und die Nachbarbauten reagiert und so sich gut in die gebaute Umgebung einpasst. Eine parallele Ausrichtung des Baukörpers auf die Dorfstrasse würde die hofartige Zugangssituation nach Süden etwas öffnen und die ortsbauliche Setzung präziser klären. Der mittlere Baukörper, der die beiden Trakte mit den Bewohnerzimmern trennt wie verbindet, ist besetzt mit den allgemein dienenden Räumen. Das nordseitige Volumen ist eine Wohnebene höher als das im Süden, was den nach Süden ausgerichteten Dachgarten möglich macht. An diesem Ort mit herrlicher Aussicht wird ein Grünkonzept mit Wegen, Plätzen, Pergolas und integrierten

Pflanzgefässen vorgeschlagen, wo sich Betagte aktiv an der Pflege und Gestaltung nach ihren Bedürfnissen beteiligen können.



Abb. 52 Visualisierung URSLI

Die drei Baukörperteile sind klar formuliert und bringen die Grundidee dieses Projektvorschlags gut zur Geltung. Eine reduzierte Gestaltung des mittleren Traktes würde die Grundidee noch besser zum Ausdruck bringen.

Die klare Grundrissgestaltung auf allen Geschossebenen mit weitgehend guter natürlicher Belichtung führt auch zu einer guten inneren Raumstimmung. Auf den Grundrissen der Bewohner-ebenen könnten die Zimmerzugänge stärker differenziert werden, was die Orientierung für die Betagten etwas erleichtern würde. Die Nasszellen sind betrieblich nicht einwandfrei gelöst.

Die Ausführung der oberen Geschossebenen mit einer Holzkonstruktion erfüllt auch ökologische Anliegen.

Die klar überlagerten Grundrisse mit den Betagtenzimmern auf einem sich wiederholenden Grundraster aufgebaut, führen zu einer relativ flexiblen Raumstruktur, die spätere Nutzungsänderungen so eher möglich macht.



Abb. 53 Grundriss Regelgeschoosse (1. OG) URSLI (massstabslos)



Abb. 54 Grundriss Erdgeschoss URSLI (massstabslos)

Die Schulräume sind auf zwei Ebenen angeordnet. Im 1. Untergeschoss sind sie ab dem Hauptgebäude Palottis gut erreichbar. Im Erdgeschoss sind die anderen Klassenzimmer betrieblich eher nachteilig angeordnet. Zudem hat die Setzung der Schulräume im Süden dieser Geschossebene auch Nachteile für die Haupträume des Altersheims, weil diesen an diesem Ort der gute Aussenbezug zur Weite der Landschaft fehlt.

Die Grundrisse der Bewohnerzimmer sind besser organisiert als jene im Erdgeschoss und den darunterliegenden Parkierungsebenen. Die auf 3 Geschossen organisierte Parkierung stösst an der Ostseite nahe an das bestehende Altersheim, was dort zu aufwendigen Unterfangungen führen wird. Die Geschossebenen mit den Betagtenzimmern sind abwechslungsreich über Wege, Plätze und dem Freiraum zwischen den beiden Wohngruppen gut organisiert. Die Zimmer der einzelnen Wohngruppen, zweibündig angeordnet mit den Nebenräumen in der Mitte, sind alle mit kurzen Wegen miteinander verbunden. Die vertikalen Erschliessungen sind nicht optimal gelöst.



Blick durch die Cafeteria in Richtung Eingangssituation mit Durchsicht bis zum Fitnessraum

Abb. 55 Visualisierung Cafeteria URSLI

Die Lage der Cafeteria im Süden wäre für die Betagten attraktiver als an der Nordostecke im Erdgeschoss. Nutzungsmöglichkeiten beim Hofraum zum Haupteingang werden zu wenig angeboten. Grosszügige, gedeckte Aussenplätze nach Süden und Osten fehlen. Bezüglich Wirtschaftlichkeit liegt dieser Projektvorschlag über dem Mittel der eingereichten Wettbewerbsbeiträge

Zusammenfassend betrachtet, liegen die Vorzüge dieser Wettbewerbsarbeit in der Baukörperbearbeitung und der Organisation der Wohngruppen mit den Betagtenzimmern.

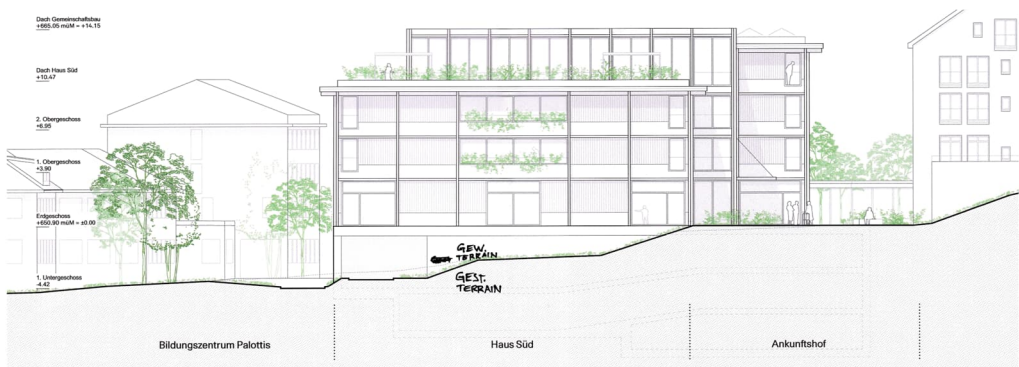


Abb. 56 Ansicht Süd URSLI (massstabslos)

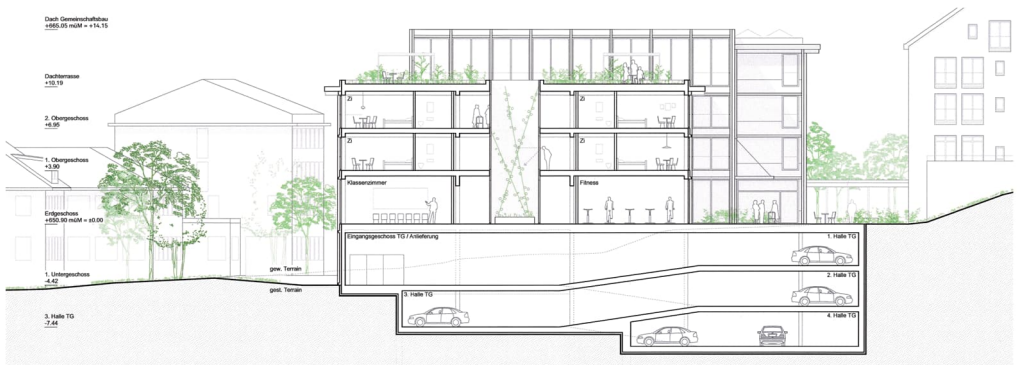


Abb. 57 Querschnitt URSLI (massstabslos)



Abb. 58 Ansicht West URSLI (massstabslos)

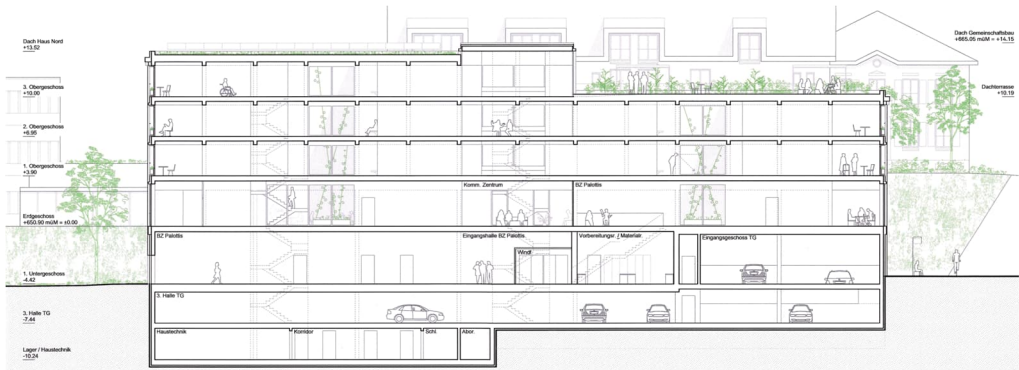


Abb. 59 Längsschnitt URSLI (massstabslos)

Projekt Nr. 01
FLURY

nicht rangiert

Architektur
Hartmann Architek-
ten, Küblis

weitere
Fachplaner
-

10.6 FLURY



Abb. 60 Situationsplan FLURY (massstabslos)

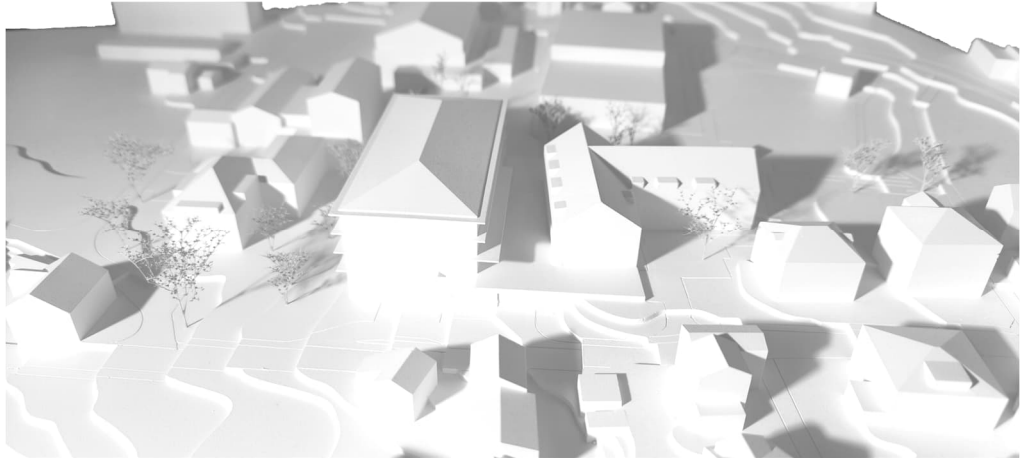


Abb. 61 Modellfoto FLURY



Abb. 62 Visualisierung FLURY



Abb. 63 Grundriss Regelgeschosse (1. OG) FLURY (massstabslos)



Abb. 64 Visualisierung FLURY

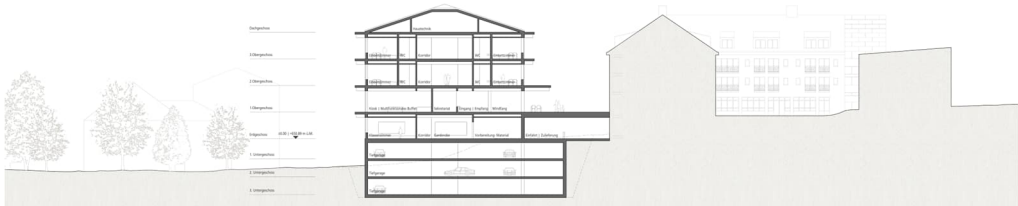


Abb. 65 Querschnitt FLURY (massstabslos)

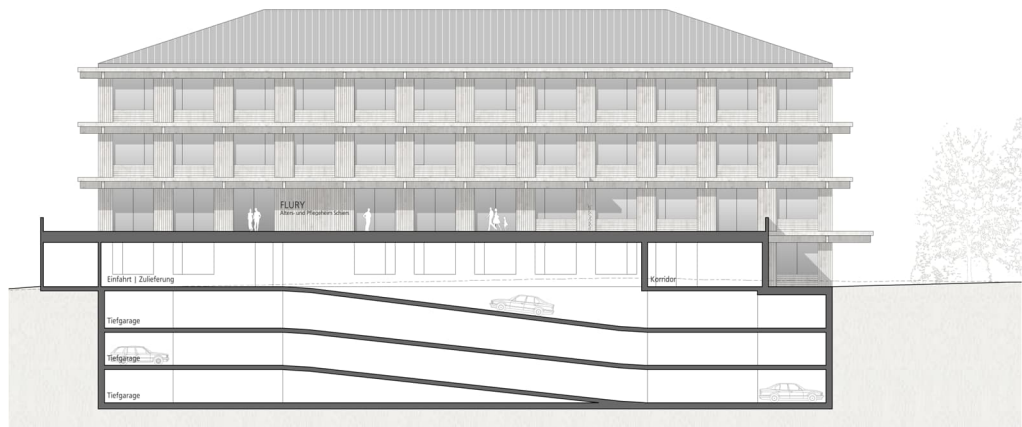


Abb. 66 Längsschnitt FLURY (massstabslos)

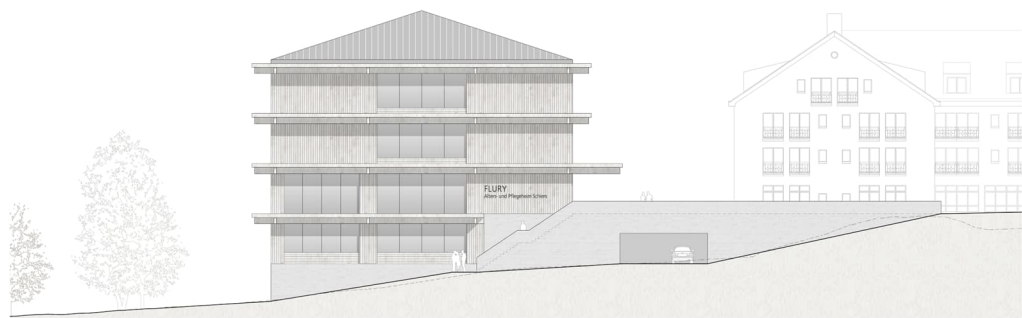


Abb. 67 Ansicht Süd FLURY (massstabslos)



Abb. 68 Grundriss Erdgeschoss FLURY (massstabslos)

Projekt Nr. 03

Elin und Eni

nicht rangiert

Architektur

Metron Architektur

AG, Brugg

weitere

Fachplaner

-

10.7 Elin und Eni

Abb. 69 Situationsplan Elin und Eni (massstabslos)



Abb. 70 Modellfoto Elin und Eni



Abb. 71 Visualisierung Elin und Eni



Abb. 72 Grundriss Regelgeschoße (1. OG) Elin und Eni (massstablos)



Abb. 73 Visualisierung Elin und Eni



Abb. 74 Ansicht West Elin und Eni (massstablos)



Abb. 75 Ansicht Süd Elin und Eni (massstabslos)

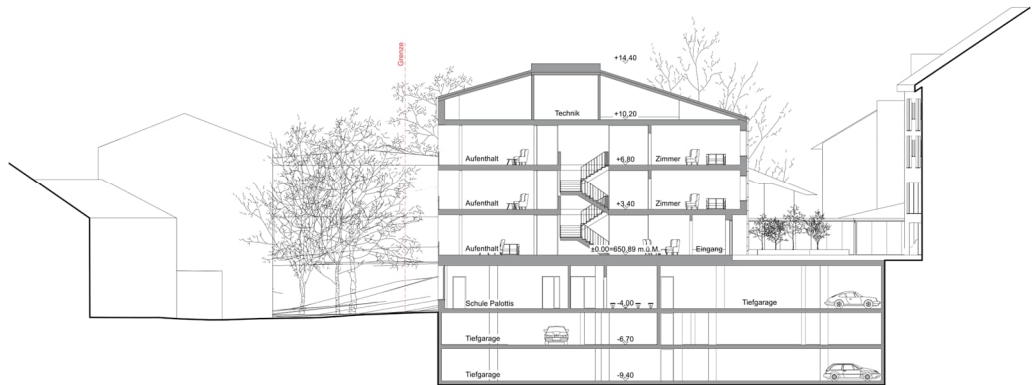


Abb. 76 Querschnitt Elin und Eni (massstabslos)

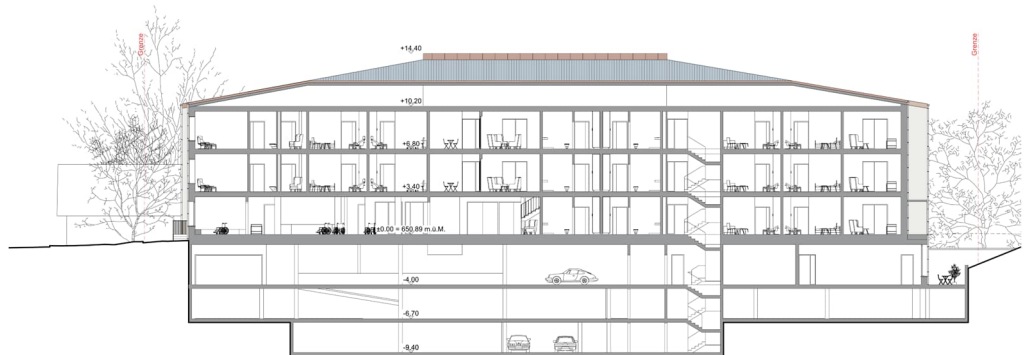


Abb. 77 Längsschnitt Elin und Eni (massstabslos)

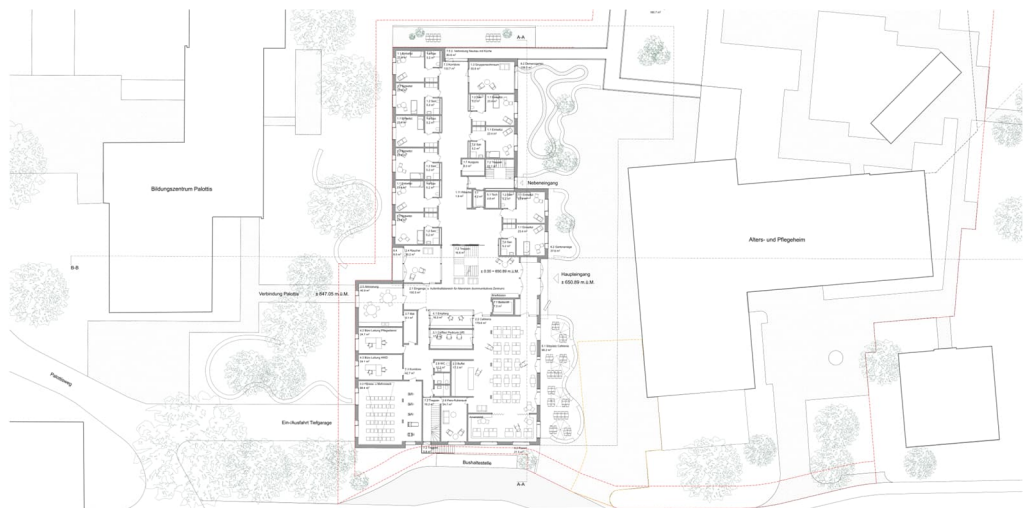


Abb. 78 Grundriss Erdgeschoss Elin und Eni (massstabslos)

Projekt Nr. 04
LEMNISKATE

nicht rangiert

Architektur
BUSSELLI + SCHE-
RER Architekten,
Bozen

weitere
Fachplaner
Soelva landscape
architecture, Eppan

10.8 LEMNISKATE



Abb. 79 Situationsplan LEMNISKATE (massstabslos)



Abb. 80 Modellfoto LEMNISKATE



Abb. 81 Visualisierung LEMNISKATE

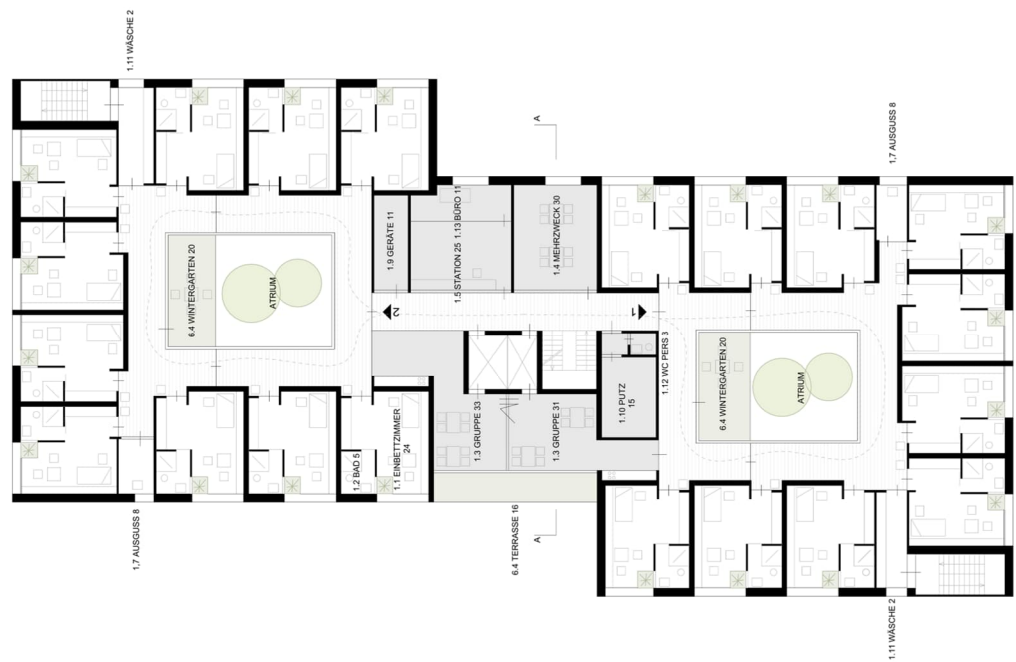


Abb. 82 Grundriss Regelgeschoße (1. OG) LEMNISKATE (massstabslos)



Abb. 83 Visualisierung LEMNISKATE



Abb. 84 Ansicht West LEMNISKATE (massstabslos)

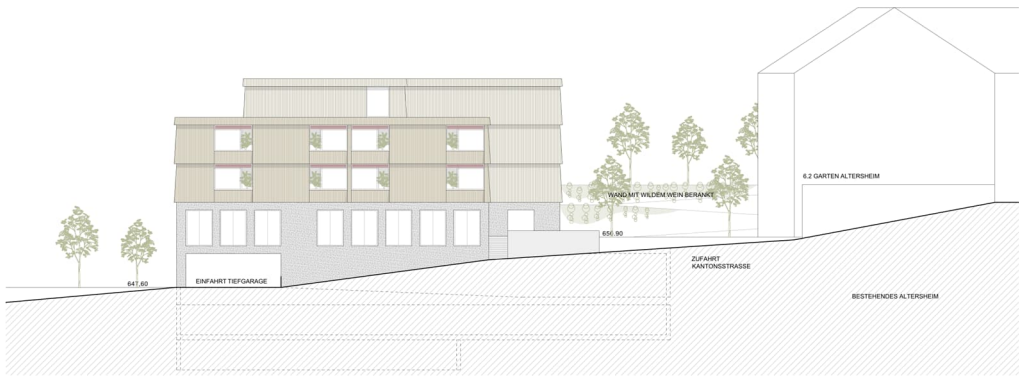


Abb. 85 Ansicht Süd LEMNISKATE (massstabslos)

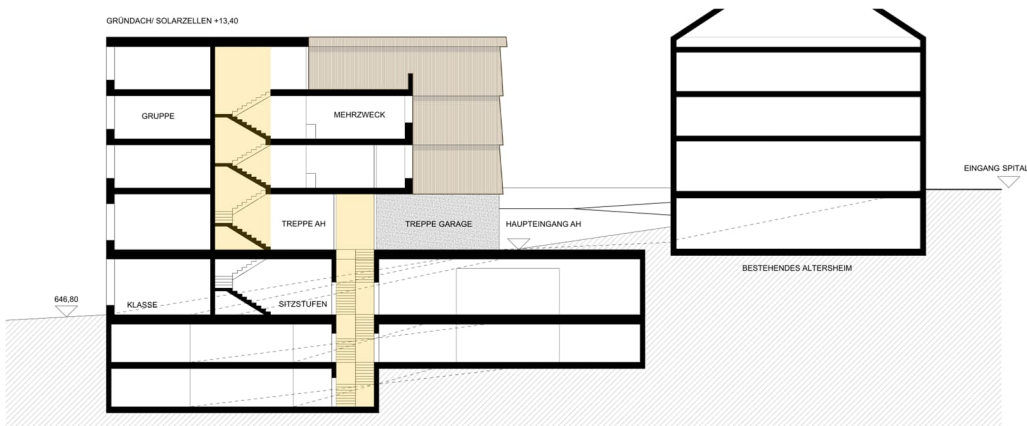


Abb. 86 Querschnitt LEMNISKATE (massstabslos)

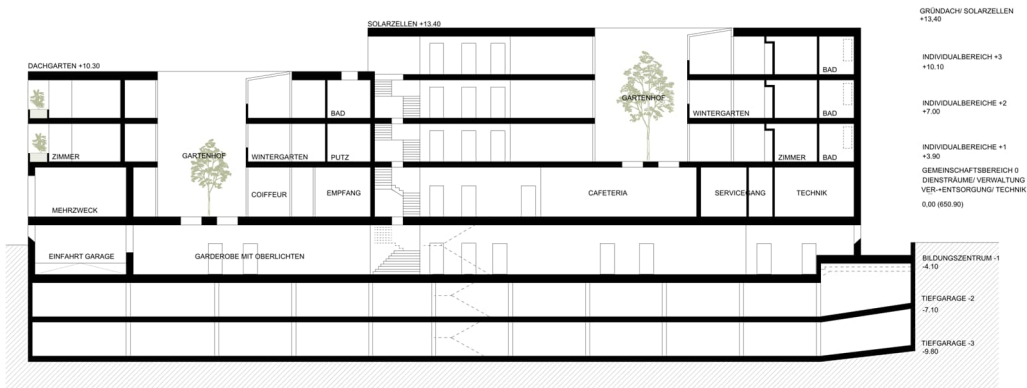


Abb. 87 Längsschnitt LEMNISKATE (massstabslos)

Projekt Nr. 05
Fräulein Smilla

nicht rangiert

Architektur
blgp architekten ag,
Luzern

weitere
Fachplaner
TEAMverkehr AG,
Cham

10.9 Fräulein Smilla

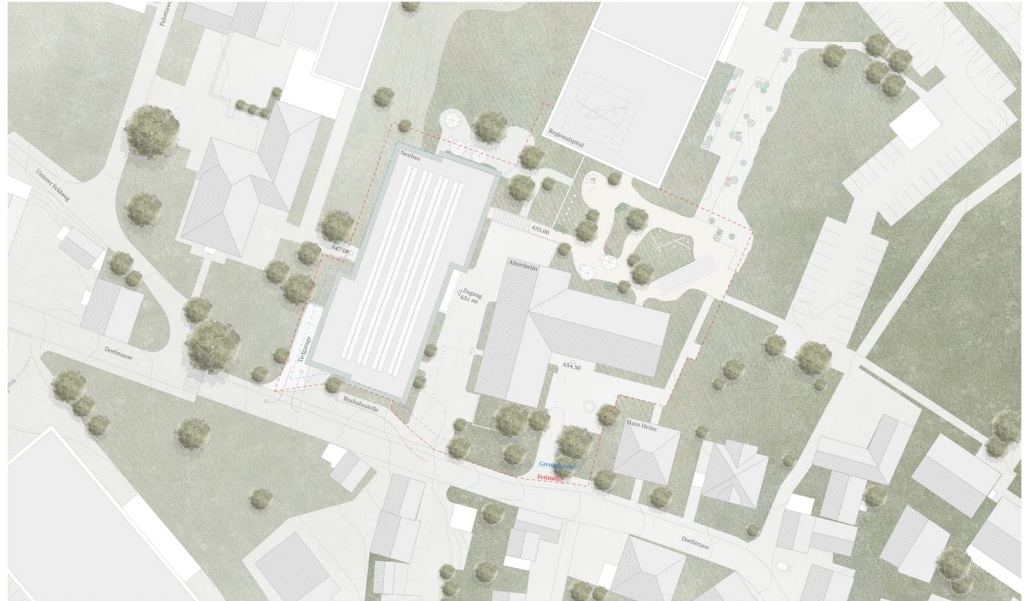


Abb. 88 Situationsplan Fräulein Smilla (massstabslos)



Abb. 89 Modellfoto Fräulein Smilla



Abb. 90 Visualisierung Fräulein Smilla



Abb. 91 Grundriss Regelgeschoße (1. OG) Fräulein Smilla (massstabslos)



Abb. 92 Visualisierung Fräulein Smilla



Abb. 93 Ansicht Süd Fräulein Smilla (massstabslos)



Abb. 94 Ansicht West Fräulein Smilla (massstabslos)



Abb. 95 Querschnitt Fräulein Smilla (massstabslos)



Abb. 96 Längsschnitt Fräulein Smilla (massstabslos)